Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

46. Jahrgang. 1901.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 20 Erscheint jeden Samstag. 18. Mai.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.
Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Das gewerbliche Bildungswesen in England. I. — Zur Behandlung der fremdsprachlichen Lesestücke. — Freiwillige Prosynode der st. gallischen Lehrer. — Schulbesuche in einem Hochtale des Wallis. II. — Nach den Reflexionen des Herrn Kollbrunner. — Schulnachrichten. — Literarische Beilage Nr. 5.

Abonnement.

Neu ins Amt eintretenden Lehrern anerbieten wir ein Abonnement auf die

Schweizerische Lehrerzeitung
mit
Monatsblätter fürs Schulturnen
Zur Praxis der Volksschule
Literarische Beilage
vom 1. Mai bis Ende 1901 für **3 Fr.**

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 4 Uhr Grossmünster. Pünktlich und vollzählig!

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 20. Mai.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 20. Mai, Ausmarsch; Antreten punkt 6 Uhr auf dem Kantonsschulplatz.

Schweiz. Lehrerinnenverein. Sektion Zürich. Generalversammlung Samstag, den 18. Mai, 3 Uhr, im Zürichhorn, Zürich V. Tr.: 1. Gesang. 2. Protokoll. 3. Abnahme von Jahresbericht und -Rechnung. 4. Verschiedenes. 5. Stoffauswahl für den beschreibenden Anschauungsunterricht. Referentin Frl. E. Benz.

Bezirkskonferenz Seebezirk (St. G.). Mittwoch, 22. Mai, 9½ Uhr, Brauerei Gmür-Marschall, Rapperswil. Tr.: 1. Besichtigung der Burg. Erläuterungen von Herrn Schubiger in Kempraten. 2. Bericht über die Prosynode. 3. Revision der Lesebücher für die I.—IV. Kl. 4. Rekrutenprüfungen. Referat von Herrn Sekundarlehrer Kälin in Einsiedeln. 5. Geschäftliches.

Konferenz in Stein a. Rh. 20. Mai, 8½ Uhr, Schulhaus. Tr.: 1. Die Schule des Bezirkes Höhgau anno 1799. Ref.: Hr. Bührer von Opfertshofen. 2. Nekrolog des † Herrn G. Schmid von Stetten. Ref.: Hr. Müller von Lohn. 3. Mitteilungen 4. Geschäftliches.

L'Expéditive

Der Hektograph der Zukunft.

Von einem Originale ca. 150 saubere Abzüge. Kein Auswaschen mehr. Ganz dünnflüssige Spezialtinte. Man verlange Prospekte und Probeabzüge. [O V 189]

Jean Kläusli-Wilhelm,
7 Waisenhausquai **Zürich I** Waisenhausquai 7.

Bürgenstock und Stanserhorn
870 M. ü. M. **am Vierwaldstättersee** 1900 M. ü. M.
empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten und Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen. [O V 276]

E. Bürgin & Cie.,
in Suhr-Aarau [O V 316]
Fabrik von Reisszeugen und mathematischen Instrumenten liefern unter Garantie für vorzügliche Ausführung.
Prima Präzisions-Schulreisszeuge
*zu **Fabrik-Preisen** mit höchstem Rabatt.*
Muster gerne zu Diensten.

Lehrerstelle
an Privatschule gesucht:
9 Semester Universität. Mathem. u. verw. Fächer. Engl., Französ., Deutsch. — Erste Ref. Briefe unter O L 317 an die Exped. d. Bl. erbeten. [O V 317]

Pension.
Man wünscht eine 16jährige Tochter der französ. Schweiz in eine protest. Lehrersfamilie des Kantons Basel, Aargau oder Zürich in Pension zu geben. Familienleben und gute Pflege verlangt. — Offerten mit Referenzen unter Chiffre B 1027 N an Orell Füssli-Annoncen, Lausanne. (O 1027 L) [O V 321]

Bierbaums französische u. englische Lehrbücher nach der analytisch-direkten Methode sind an nahezu 600 Schulen, darunter zahlreichen der Schweiz *(Aarau, Chur, Genf, Schaffhausen, Schwyz, Thun, Zürich etc. etc.)* eingeführt.
*Die Schrift **„Wie unterrichtet man nach der analytisch-direkten Methode?“** nebst Prospekt steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.* [O V 211]
Leipzig. Rossbergsche Hofbuchhandlung.

Zu verkaufen.
Das prachtvoll gelegene, vorzüglich eingerichtete, bequem 100 Zöglinge fassende
Institut „Minerva“ in Zug
ist mit allen seinen umfangreichen Gebäulichkeiten, Anlagen, Gärten, Spielplätzen etc. samt Inventar aus freier Hand zu verkaufen. (O F 7159) [O V 291]
Seriöse Reflektanten sind behufs näherer Besichtigung und Besprechung zu einem Besuche freundlichst eingeladen.
W. Fuchs-Gessler, Besitzer.

Ernst Reinh. Voigt
Markneukirchen No. 631.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Musikinstrumente aller Art. [O V 110]
Neuester Katalog gratis.

Herm. Pfenninger, Mechanische Möbelschreinerei, **Stäfa** (Zürich)
liefert als Spezialität **Schulmobiliar:** Wandtafeln und Gestelle neuester Konstruktion, Zählrahmen, Notenständer, Kubikmeter etc.
Prospekte gratis und franko. — Muster im Pestalozzianum Zürich.
Schulbänke werden nach beliebigen Modellen prompt geliefert. (O F 6768) [O V 204]

[O V 554]

Theorie und Praxis
des
Sekundarschul-Unterrichtes.

Jahreshefte der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.

Hefte VII, VIII und IX, Preis je 1 Fr., Heft X 3 Fr.

Zu beziehen beim Kassier:

U. Steiger, Sekundarlehrer in Flawil.

Aus dem Inhalt:

VII. 1897.

Der Physik-Unterricht in der Sekundarschule, von G. Zollikofer. Beiträge zum Geschichtsunterricht auf der Sekundarschulstufe. Die Schicksale Ludwigs XVI. und die Schreckensherrschaft. Zwei Unterrichtsbeispiele, von G. Wiget.

VIII. 1898.

Der Chemie-Unterricht auf der Sekundarschule, v. J. Rüger. Beiträge zum Geschichtsunterricht. Der Untergang der alten Eidgenossenschaft. Ein weiteres Unterrichtsbeispiel, v. G. Wiget.

IX. 1899.

Der Geometrie-Unterricht in der Sekundarschule, v. Ebneter. Beiträge zum Unterricht im Deutschen a. d. Sekundarschulstufe.

X. 1900.

Anschauung und Phonetik im Französisch-Unterricht, von S. Alge. Der Zeichen-Unterricht auf der Stufe der Volksschule, von Dr. U. Diem. [O V 290]

Gust. Ad. Hahn,

Schullehrer in **Uhlbach** (Württemberg),
empfiehlt seine seit 1882 in Tausenden von Schulen eingeführten **Schultinten** in Pulverform. Diese Tinten dicken, satzen, schimmeln nie. Allerbequemste Zubereitung. Apistinte (schwarz), Saphirtinte (bläulich), Korrekturtinte (hochrot). [O V 159]

1 Paket Apis- oder Saphirtinte kostet Fr. 3. 30.
2 Pakete „ „ „ kosten „ 5. 10.
3 „ „ „ „ „ „ 6. 70.

franko Nachnahme, grössere Posten entsprechend billiger.

Linnaea

Naturhistorisches Institut

Verlag von Lehrmitteln für den naturhist. Unterricht.

(Inhaber Dr. Aug. Müller.)

Berlin N. 4 **Invalidenstrasse 105/106**
[O V 271] empfiehlt

Präparate, Sammlungen und Modelle

aus dem Gesamtgebiete der

Zoologie, vergleichenden Anatomie, Botanik, Paläontologie u. Mineralogie.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen auf den grössten Ausstellungen der Welt, so z. B.
Chicago 1893, Paris 1900, Berlin 1896.

Namhafte Lieferungen machten wir u. a. jüngst an folgende Schweizer Institute:

Bern: *Zoolog. Institut der Hochschule;*
Chur: *Rhätisches Museum;* **Freiburg:** *Städt. Museum;*
Genf: *Naturhistor. Museum; Institut d'Anatomie de l'Université; Institut d'Anatomie comp. de l'Université; Institut d'Histologie et d'Embryologie;*
Lausanne: *Musée Zoologique; Ecole cantonale d'Agriculture;*
Neuchâtel: *L'Académie;* **St. Gallen:** *Naturh. Museum;*
Zürich: *Zoologische Sammlung des Polytechnikums.*

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 30]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Schweizerisches Kopfrechenbuch

(O 8689 B) und [O V 181]

Methodik des Rechenunterrichts

von

Justin Stöcklin.

Ein Rechenbuch, wie wir bis jetzt in der Schweiz keines besassen!
Aarg. Schulblatt v. 2. März 1901.

Hier ist etwas ganz Vorzügliches geboten.
Schweizerisches Evangelisches Schulblatt v. 16. Febr. 1901.

Ein solches Kopfrechenbuch ist uns bisher noch nie zu Gesichte gekommen.
Schweizerische Lehrerzeitung v. 16. März 1901.

Ihr Kopfrechenbuch ist mir umso wertvoller, da ich in den Fachkursen für Primarlehrerbildung der Methodik des Rechenunterrichts Ihre Rechenhefte zu Grunde lege. Dass Sie wieder etwas Tüchtiges geschaffen haben, dafür bürgen mir Ihre bisherigen gediegenen Leistungen auf dem Gebiete der Rechenliteratur.

Basel, den 28. März 1901.
Dr. X. Wetterwald.

Dieses Handbuch ist mustergültig abgefasst.
Kreuzlingen, 22. März 1901.
J. Seiler, Seminar-Übungs-Lehrer.

Verlagsbuchhandlung
Suter & Cie., zum Landschäftler, **Liestal.**

Hotel Ochsen, Flüelen Vierwaldstättersee.

Schöner, grosser Speisesaal. Neuerrichtete, über 400 Personen fassende Gartenwirtschaft mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, gelegen an der Axenstrasse. — Eine Minute von der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Reisende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Schulen und Vereine ermässigte Preise. Gute Küche und reelle Getränke.

(O F 7247) [O V 323] **David Stalder,** Besitzer.

Wirtschaft u. Metzgerei Zunft zur Rose

Stein am Rhein, Kanton Schaffhausen.

Unterzeichneter bringt seine geräumigen neu eingerichteten Lokalitäten, Platz für 150 Personen, in gef. Erinnerung und empfiehlt sich den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen aufs angelegentlichste. Gute Speisen, reelle Steinerweine nebst feinem Bier bei billigster Berechnung empfiehlt

(O F 7239) [O V 322] **Konrad Schnewlin.**

Dachsen *Rheinfall* Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation. Grosse Restaurationslokalitäten und Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen etc. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aussteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). Zehn Minuten zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Minuten. Telegraph und Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. [O V 314]

(O F 7266) ***Schaffhausen.*** [O V 325]

Wirtschaft zum Schützenhaus.

Schöner schattiger Garten für 1500 Personen. Grosse Lokalitäten. Für Vereine und Schulen sehr geeignet. Reelle Weine. Gute Küche. Prompte Bedienung. **Frau Witwe Wanner.**

HOTEL RÜTLIBLICK

bei **Morschach** am Vierwaldstättersee.

Geeignetes Ausflugsziel. Prachtvolle Lage zwischen Axenstein und Axenfels. 3/4 Stunden von Brunnen. Grossartige Rundsicht über die Gebirge und den Vierwaldstätter-See. Angenehmster Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Pensionspreis 5—7 Fr. **Telephon.** Es empfiehlt sich bestens

(H 1212 Lz) [O V 319] *Der Eigentümer:* ***Jean Bachofen.***

Ernstes und Heiteres.

Ein heiterer Gemütszustand ist einer der wichtigsten Umstände bei gesundheitlichen Übungen. Dies ist auch die Ursache, weshalb Spiele im Freien so viel bessere Erfolge für die Körperentwicklung zeigen, als die eingedrillten Übungen. Eine beliebige Anzahl täglicher, langweiliger und eingedrillter Übungen, welche ein Kind ausführen muss, werden sich als fast gänzlich nutzloses Mittel erweisen, die Körper- und Geisteskraft zu heben. Jede Bewegung oder Übung, die in Wahrheit gesund, anregend, belebend und erneuernd wirken soll, muss freudig, aus eigenem Antrieb heraus geschehen und gerade soviel die Seele und den Geist als die Muskeln beschäftigen.
Dr. Kellogg, Preuss. Schulztg. Nr. 33.

* * *

Spruch.

Mit ihrem Duft will noch die Rose [laben
Den Wandrer, der sie brach in [keckem Mut;
Der Vogel singt sein Lied dem [armen Knaben,
Der ihm die Freiheit nahm, sein [höchstes Gut;
Die Perle schmückt die Hand, die [sie entführt
Dem schützenden Versteck, wo still sie glühte; —
Drum wenn dein Herz den Hass [der Menschen spürt,
Beschäme sie durch deine Güte.
A. Pfungst.

* * *

Il n'y a rien de plus beau qu'une clef, tant qu'on ne sait pas ce qu'elle ouvre.
Maeserlinck.

* * *

— Aus Aufsatzheften. Des Sängers Fluch. 3. Er schleuderte die Harfe an eine Säule, dass sie in viele Stücke zerflug. — 4. Auch die Königin, welche wehmütig die Sänger besah, nahm ihre Rose von der Brust und rührte sie ihnen an. — 5. Der König und seine Gemahlin, welche auf ihrem Tron sassen, machten ganz verschiedene Gesichter.

Briefkasten.

Hrn. *Y., Graub.* Etwas milder geht es auch; für d. Sache besser. — Hrn. *C. U. in D.* Besten Dank für die Auskunft. Wir gewärtig. — Hrn. *U. A. in S.* Die „Schweiz" hat mit Jan. begonn. — Hrn. *Dr. H. W. in M-tz.* Wir müssen uns zuerst selbst Auskunft verschaff. Die Orte lieg. ferner ab. — Mr. *H. Sal. in L.* With pleasure, and to Bern to. — Mons. *E. R. à N.* Vous aurez No. 12 du J. des M. d. G. en peu de jours. — Frl. *J. R. in S.* Wend. Sie sich an die Exped. — *Gutm. Sol.* Wieder e chlei z'spät. — Hrn. *J. W. in R.* Davon ist uns nichts bekannt. — Hrn. *K. M. in T.* Das gewünschte Verzeichnis folgt.

Das gewerbliche Bildungswesen in England.

Das gewerbliche Bildungswesen des britischen Inselreiches ist etwas jünger als dasjenige Frankreichs, verdankt aber seine Entstehung den gleichen Ursachen, die Frankreich zu einer Regeneration der technischen und industriellen Bildung führten. Die Teilung der Arbeit war in England noch stärker und frühzeitiger entwickelt als diesseits des Kanals, wodurch die Ausbildung der Lehrlinge einem noch rascheren Zerfall entgegenging. In den letzten drei Jahrzehnten machte sich auch die Konkurrenz der ausländischen Industrie, die in manchen Zweigen mit der englischen erfolgreich wetteiferte, so fühlbar, dass die Aufmerksamkeit der Industriellen sowohl als der Staatsmänner auf die Frage hingelenkt wurde, wie die berufliche Ausbildung des englischen Volkes zu verbessern sei. Vor 1889 waren es hauptsächlich private Gesellschaften, Meister- und Arbeitervereinigungen, die gewerbliche und allgemeine Fortbildungsschulen unterhielten. Diese Bestrebungen wurden da und dort von den Gemeindeverwaltungen unterstützt, aber gesetzliche Schranken und Mangel an Mitteln waren für diese vielfach ein Hemmnis zu tatkräftigem Eingreifen. 1888 wurden durch ein Gesetz (Local Government Act) Grafschafts- und Kreisräte *(County and Borough Councils)* geschaffen, und diesen, sowie den Gemeindebehörden bedeutende Kompetenzen zugestanden. Durch das Gesetz über technische Bildung (Technical-Instruction-Act, 1889), erlangten diese Behörden grossen Einfluss auf die Schaffung und Ausgestaltung der technischen Schulen. Sie erhielten durch dasselbe die Ermächtigung, eine Steuer zu erheben, um die Bestimmungen des Gesetzes ausführen zu können. Seine Wirkung scheint eine ausserordentlich fruchtbare gewesen zu sein. In England allein hatten im Jahr 1898 von den 61 Kreisen (County-Boroughs) 46, im ganzen 150 Schulen neu gegründet oder bestehende ausgestaltet. Für Bauplätze und Gebäude waren in dem kurzen Zeitraum von 8 Jahren 31½ Millionen Fr. ausgegeben worden, nicht eingerechnet bedeutende Schenkungen. Das Budget dieser Anstalten betrug nahezu 20 Millionen Fr. Es scheint, der Eifer, mit dem sich die Lokalbehörden daran machten, ihre neuen Kompetenzen im Schulwesen auszunützen, den Oberbehörden sogar unbequem geworden zu sein. An einer Stelle des Berichtes der königlichen Kommission ist gesagt, dass sie (die Lokalbehörden) ihre Befugnisse mit mehr Freiheit als Besonnenheit ausüben, indem sie den Fehler begehen, sich selbst als die besten Ratgeber zu betrachten.

Während in Frankreich diese Anstalten direkt darauf ausgehen, ihre Schüler zu fertigen Arbeitern auszubilden, also einen Ersatz für die Werkstattlehre bei einem Meister zu bieten, sollen die englischen Schulen laut den gesetzlichen Bestimmungen nur Unterricht geben in den Elementen der Wissenschaft und Kunst (art) mit Rücksicht auf deren Verwendung in der Industrie, ferner in der Anwendung besonderer Zweige der Wissenschaft und Kunst auf Spezialindustrien. Die praktische Ausbildung in irgend einem Gewerbe oder einer Industrie soll nicht im Programm dieser Schulen eingeschlossen sein, indem ausdrücklich gesagt ist, dass sie die Werkstattlehre beim Meister nicht ersetzen, sondern bloss ergänzen sollen. Diesen Bestimmungen entsprach auch die Haltung der englischen Delegirten am Kongress für technische Bildung (1900), indem sich ihr Wortführer gegen die Lehrlings- und Fachschulen nach dem französischen System aussprach.

Die technischen Schulen Englands sind zum Teil Anstalten mit regelmässigem Tagesunterricht, zum Teil blosse Abendschulen mit einzelnen Tageskursen, nach Art der Gewerbeschule Zürich. Mit den Anstalten der ersten Art ist durchwegs noch eine Abendschule verbunden, in welcher die gleichen Unterrichtsfächer wie am Tage gelehrt werden, bloss mit dem Unterschied, dass sie für ältere, schon in der Praxis stehende Schüler berechnet sind. Als Muster einer solchen Anstalt sei hier die Organisation der Municipal Technical School von Birmingham angeführt. Die Schule ist für vier Jahresklassen eingerichtet, ausnahmsweise kann ein Schüler ein Jahr überspringen, wenn er besonders befähigt oder gut vorgebildet ist. Zum Eintritt ist mindestens das zurückgelegte 12. Jahr erforderlich, und das 16. wenigstens noch zulässig. Die Schüler haben eine Aufnahmsprüfung zu bestehen. Im ersten Jahr wird ein vorbereitender Unterricht erteilt, der sich auf die englische und französische Sprache, Rechnen, Experimentalphysik und Chemie sowie auf Anleitung in den Holz- und Eisenarbeiten erstreckt. Das zweite und dritte Jahr bilden die School of Science. Der Eintritt in diese Abteilung kann auch schon aus der sechsten Primarklasse erfolgen, wenn der Schüler die Aufnahmsprüfung bestehen kann. Die Unterrichtsgegenstände sind dieselben wie im ersten Jahr, nur höher, und es kommen mehr praktische Übungen in den Laboratorien und Werkstätten hinzu. Im dritten Jahr beginnt die Spezialisirung: Der Schüler muss sich vorläufig für eine bestimmte Richtung entscheiden, ohne dass er ausschliesslich, immerhin vorwiegend, mit Arbeiten des gewählten Berufes beschäftigt wird. Das Zeichnen wird zum Fachzeichnen. Das letzte Schuljahr bildet den technischen Kurs. In diesen kann er nur eintreten, wenn er die Mittelstufe mit Erfolg bestanden hat. Gegenwärtig sind an diesem Kurs drei Abteilungen: Maschinenbau, Schule für elektrische Industrie und eine solche für angewandte Chemie. Jetzt muss sich der Schüler definitiv einer dieser drei Sektionen zuwenden. Die Schüler der dritten und vierten Klasse, welche bereits ihre Berufswahl getroffen haben, dürfen auch die Abendkurse besuchen, in welchen sie unter der Leitung von Spezialisten detaillirten Unterricht in der Praxis ihres Berufes erhalten. Das jährliche Schulgeld beträgt £ 3, doch gibt es auch Freiplätze und Stipendien in beträchtlicher Zahl. Die tägliche Unterrichtszeit beträgt 6 Stunden, von morgens 9 h. bis 12^{30} h. und von 1^{30} h. bis 4 h. Das Mittagsmahl

wird in der Schule eingenommen, in der sich eine Kantine befindet. Es muss vom Schüler bezahlt werden, 6 *d*, wenn er nicht vorzieht, seinen Lunch mitzubringen. Mittwoch- und Samstagnachmittag sind frei. Um die physische Entwicklung der Knaben zu fördern, werden sie aufgemuntert, in die Sportclubs einzutreten, in denen sie durch die Schule verschiedene Vergünstigungen geniessen.

Die Abendschule, die mit dieser Anstalt verbunden ist, will auch keine Lehrlingswerkstätte im eigentlichen Sinne sein. Sie will den Schüler nur vertraut machen mit Operationen und Verfahren seines Berufes, die er entweder zu wenig kennt oder in der Werkstatt nicht lernen kann, „weil ihn die heute so beliebte Stückarbeit daran hindert.“ „Er soll ferner in der Schule diejenigen wissenschaftlichen Kenntnisse erwerben können, auf welche die lokalen Industrien basirt sind, und damit dasjenige Interesse gewinnen, das die Bedingung des Erfolges ist.“ Um die Arbeit in den Schulwerkstätten instruktiver zu gestalten, gehen ihr parallel theoretische Kurse, in denen auch die nötigen Experimente gemacht werden. Der Lehrling muss, um aufgenommen zu werden, das 13. Jahr zurückgelegt haben. Ist er den ganzen Tag in einer Werkstatt beschäftigt gewesen, so darf er nur an zwei Abenden die Schule besuchen. Über die Wahl der Kurse muss er sich mit dem Direktor ins Einvernehmen setzen. Es ist ihm bloss gestattet, zwei Werkstatt- (praktische Arbeit) oder drei theoretische Kurse oder je einen von jeder Art zu besuchen. Für die Werkstattkurse werden die in einem Gewerbe praktisch betätigten Schüler oder solche, die einen einschlägigen theoretischen Kurs besucht haben, bevorzugt. Auch für die Abendkurse muss ein mässiges Schulgeld bezahlt, und für die Benutzung der Werkstätten und Laboratorien ein gewisser Betrag deponirt werden, den der Schüler zurück erhält, wenn er am Schlusse des Kurses alles in gutem Zustand hinterlässt.

Die Abendschule umfasst weit mehr Fächer und Gewerbe als die Tagesschule. So werden darin ausser den schon genannten Wissenschaften und Berufsarten gelehrt: Botanik mit mikroskopischen Übungen in vier auf einander folgenden Klassen, Kurse für Bauarbeiter, als Schreiner, Zimmerleute, Spengler, zahlreiche theoretische und praktische Kurse für Mechaniker, Elektrotechniker, Telegraphisten, Kupferschmiede, Bronzearbeiter, ferner für Typographen, Hufschmiede etc. In den Frauenklassen wird Unterricht im Kochen, Kleidermachen und in der Gesundheitslehre erteilt. Es bestehen auch für das weibliche Geschlecht Tages- und Abendklassen. Am Ende des Schuljahres werden Zeugnisse gegeben und Preise ausgeteilt, die in Geld, Werkzeugen und Büchern bestehen. Die Abendschüler können ebenfalls bedeutende Stipendien erhalten.

(Schluss folgt.)

Zur Behandlung der fremdsprachlichen Lesestücke.

Eine Anregung.

Durch die Benützung meines Lehrbuches *The International English Teacher,* nach dessen Methode der Lehrer jedes neue Stück zuerst in kleinen Portionen vorträgt und bespricht, so dass das Lesen erst hintendrein folgt, kam ich auf den Gedanken, das Wesentliche dieses Verfahrens, das Vortragen, auch in den obern Klassen anzuwenden. Ich trage daher seit zwei bis drei Jahren jedes neue Stück zuerst mündlich vor, das beschreibende so gut wie das erzählende, bespreche es dann und lasse das Buch erst nachher zum Lesen öffnen. Ans Lesen schliesst sich dann am natürlichsten das Nacherzählen an. Die Erfahrungen, die ich dabei mache, sind so befriedigend, dass ich mir für den fremdsprachlichen Unterricht eine andere Grundlage oder einen andern Ausgangspunkt fast nicht mehr denken kann. Auch die Schüler befinden sich wohl dabei; denn wenn ich ausnahmsweise aus Bequemlichkeit oder andern Gründen mit dem Lesen beginnen will, heisst es sofort: „Sie haben es noch nicht erzählt.“

Was für Vorteile bietet diese Behandlung? Ich habe letzthin zwei Klassen darüber befragt, und in beiden wurde mit überraschender Schnelligkeit geantwortet: Wir verstehen das Lesestück besser, und wir behalten es besser.

1. Warum versteht der Schüler, der überhaupt an den fremdsprachlichen Vortrag gewohnt ist, das vorgetragene Stück besser als das gelesene? — Für den mündlichen Vortrag wählt der Lehrer eine etwas leichtere und einfachere Sprache; er will verstanden sein und Eindruck machen und redet daher mehr in Hauptsätzen, als das Buch dies tut. Er vermeidet eigentümliche oder schwierige Wendungen, oder er wiederholt sie und hebt sie hervor, wenn er sie nicht umgehen will. Was den Inhalt betrifft, wird er so erzählen, dass die Hauptsache stärker hervortritt, indem er — was wir beim eifrigen Reden unwillkürlich tun — etwas übertreibt, oder gewisse Nebensachen entweder weglässt oder nur leicht hinsagt. Ein weiterer Grund mag auch der sein, dass beim Erzählen die Aufmerksamkeit aller Schüler auf den gleichen Punkt des Inhaltes und auf den Lehrer gerichtet ist; das Vortragen nimmt ja nur einen Bruchteil der Stunde in Anspruch: die Zuhörer können nicht zerstreut sein, und wer es doch wäre, der würde sofort entdeckt.

2. „Wir behalten das Stück besser.“ — Teils weil es besser verstanden worden ist, teils weil das Gehörte überhaupt mehr Eindruck macht als das Gelesene. Jeder von uns erinnert sich an Wörter, Wendungen oder Anekdoten, die er bei einem bestimmten Anlasse, an einem bestimmten Ort, von einer bestimmten Person, zum erstenmal gehört hat; aber so etwas zum erstenmal in einem Buch gesehen zu haben, ist etwas verhältnismässig Seltenes. Dazu kommt dann noch der weitere Umstand, dass sich mit dem Hören immer Einzelumstände verbinden, die das Gedächtnis lebhaft unterstützen, wie

z. B. Tonfall und Nachdruck der Stimme, Gebärden, Zeichnen an der Wandtafel oder Bilder überhaupt.

Mit diesen zwei Punkten wäre eigentlich genug gesagt, aber es ist doch nicht alles.

3. Durch die Vortragsmethode gewöhnt sich der Schüler an die zusammenhängende Rede. Wenn wir zuerst lesen und dann besprechen und erzählen lassen, muss der Lehrer immer korrigiren, leiten und unterbrechen: der Schüler hört die fremde Sprache nie im Zusammenhang, oder höchstens, wenn der Lehrer dann und wann zur Aufsatzübung eine Geschichte erzählt, während die Vortragsmethode ihm diesen Vorteil jede Stunde gewährt; und es ist doch geradezu ein Hauptziel des Unterrichtes, dass wir die Schüler befähigen sollen, die fremde Sprache im längern Zusammenhang zu verstehen im Gespräch, in der Rede, in der Predigt.

4. Ferner hängt damit zusammen, dass die Schüler öfter zum Sprechen veranlasst werden als bei der Lesemethode. Für den Lehrer ist es nämlich anstrengend, in jeder Stunde oder vor jeder Klasse etwas Neues vorzutragen, so dass er sich nach seiner Arbeit gern eine Erleichterung verschafft und die Schüler arbeiten lässt: sie müssen nacherzählen oder das Stück zu einer Konversationsübung verwerten; während bei der Lesemethode unter Umständen die Versuchung gross ist, von einem gelesenen Stück gleich zum folgenden zu gehen, so dass in der Stunde wenig mehr als gelesen und übersetzt wird.

5. Dann stelle man sich auch vor, wie leblos ein Stoff ist, der nur gelesen wird, im Vergleich mit dem mündlichen Vortrag und der ganzen Persönlichkeit des Lehrers. Wir wissen ja alle, dass nicht das papierne, tote Wort packt, sondern das gesprochene, lebendige. Und der Unterschied der beiden Verfahren ist besonders gross in der Wirkung auf die verschiedenen „unvollkommenen“ Schülernaturen — die Gleichgültigen, die Zerstreuten, die Trägen, die Schwachen und die Neugierigen. Das Erzählen macht alle Schüler rege: der Schwache hört überhaupt gern zu, er will ja lernen; der Gleichgültige und der Faule erwacht; der Zerstreute kann auch nicht leicht anders als sehen und hören, was der Lehrer vor der Klasse sagt und treibt. Aber wie steht es mit dieser Gesellschaft beim Lesen? Der Träge und der Zerstreute übernimmt seinen Satz und beteiligt sich am weitern wenig; der Schwache und Ängstliche präparirt seinen Satz, wenn dies möglich ist, oder er bleibt bei irgend einer Schwierigkeit hängen und folgt nur noch mit halbem Verständnis; der gute, aber neugierige Schüler eilt voraus und überhört die Erklärungen des Lehrers; nur der intelligente Gewissenhafte geht Schritt für Schritt mit dem Lehrer. Bei der Vortragsmethode sind alle Schüler beim Lehrer und beim gleichen Punkt des in Angriff genommenen Gegenstandes.

6. Bei der Lesemethode unterbricht der Lehrer durch das Korrigiren und durch allerhand Erklärungen den Zusammenhang fortwährend: die Gesamtwirkung, der Gesamteindruck wird gestört.

7. Das Vortragen hat auch den Vorteil, dass es den Schüler vom Buch entwöhnt und ihn zwingt, auch ohne Buch etwas zu lernen und leisten; und dadurch wird der fremdsprachliche Unterricht auch mehr in die Reihe der übrigen Fächer gerückt, bei denen der mündliche Vortrag ebenfalls eine Hauptrolle spielt.

8. Beim Lesen ist die Aufmerksamkeit mehr auf das einzelne Wort gerichtet, beim Vortragen aber mehr auf die Wendung und auf den Satz, was das Erlernen der Sprache mehr fördert.

9. Wenn die Schüler erst nach dem Vortragen und dem Erzählen zum Lesen kommen, so macht im Englischen die Aussprache weniger Schwierigkeiten, und das Lesen selber bietet mehr Interesse. Man könnte mit Bezug auf den letzten Punkt das Gegenteil vermuten, weil der Inhalt bekannt ist; aber es wäre ein Irrtum: das Interesse ist geweckt, der Lehrer hat nicht alle Einzelheiten erzählt, das Gedächtnis hat noch nicht alles behalten, die Aufmerksamkeit bleibt gespannt.

An den Lehrer stellt die Vortragsmethode grosse Anforderungen, abgesehen von der grössern Anstrengung während der Unterrichtsstunde; denn was so erzählt werden soll, dass es den Zuhörern einen Genuss bereite, muss sorgfältig studirt sein. Aber die grössere Arbeit lohnt sich durch grössern Erfolg und durch grössere Freude des Schülers am Fach. *Bg.*

Freiwillige Prosynode der st. gallischen Lehrer.

⊙ Frühlingsglanz lag über der alten Steinachstadt, als sich Montag, den 29. April 1901 die Delegirten der 15 Bezirkskonferenzen zur Prosynode im geräumigen Saale zum Schiff einfanden. Erfreulicherweise war der Erziehungsrat wieder durch ein Mitglied, Hrn. Direktor *G. Wiget* in *Rorschach*, vertreten.

Hr. Vorsteher *Brassel* eröffnete die Verhandlungen mit einem Rückblick auf die Referendumskampagne gegen die Lehrersynode.

„Vor einem Jahre sind wir mit einem Herzen voll froher Hoffnung zur Prosynode gekommen, mit der Voraussicht, nun bald am Ziele unseres seit Jahren gehegten Wunsches, vor der Errichtung einer gesetzlich anerkannten Synode, zu stehen. Nachdem Erziehungs- und Grosser Rat die Vorlage sozusagen einstimmig angenommen, durfte man glauben, das Schifflein werde glücklich in den Hafen der Ruhe einlaufen. Dann aber kam unerwartet der Referendumssturm und stiess am 10. Februar 1901 das Schifflein wieder in die offene See hinaus. Was nun? Feige wäre es, das Schifflein dem Winde und den Wellen preiszugeben. Nicht klagen wollen wir, *Neues wagen.* Leid und Trübsal wird uns nur enger aneinander schliessen. Ein Trost ist uns ja geblieben: Kollegen aller Parteien sind für unsere gute Sache eingestanden. Und wenn auch einzelne unter dem Drucke der Verhältnisse unserer Fahne untreu geworden, wollen wir sie nicht verurteilen. Es wird sich über kurz oder lang doch die Einsicht überall Bahn brechen, dass wir des treuen Zusammenhaltens ebenso bedürftig sind wie die Eisenbahner. Wie diese, kämpfen auch wir um ein menschenwürdiges Dasein. Sollte die Frage der periodischen Wiederwahl aufgerollt werden, so wollen wir zeigen, dass wir ein einig Volk von Brüdern sind, die, kommender Stürme unbeirrt, ihr Ziel mit Konsequenz und Ausdauer verfolgen.“

Mit einem warmen Appell an die Jungen im st. gallischen Lehrerstand schloss Hr. Brassel den mit Beifall aufgenommenen Willkommgruss. Zu Ehren der im Berichtsjahre verstorbenen Kollegen — *Riederer* in Altstätten, *Meyer* in Lichtensteig,

Köppel in Au, *Kobler* in Thal, *Zäch* in Balgach, *Torgler* in Niederuzwil — erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Das Protokoll der letzten Prosynode, sowie die von Hrn. *J. J. Führer* abgelegte Kassarechnung wurden genehmigt und verdankt. (Gesamteinnahmen 456. 40 Fr., Gesamtausgaben 261. 50 Fr., Aktivsaldo 194. 90 Fr.) Von zehn oberrheintalischen Kollegen sind die Mitgliederbeiträge (**50** Cts.) nicht eingegangen.

Hr. *H. Koch* in St. Gallen referirte über die *Lesebücher der ersten drei Schuljahre.* Seit Jahrzehnten sei in unserm Kanton die Einführung der Schreib- und Druckschrift Pensum der ersten Klasse gewesen. Die neue Fibel wollte die ABC-Schützen entlasten, indem sie die Einführung der Druckschrift dem zweiten Schuljahre zuwies. Sie hat aber in Tat und Wahrheit weder entlastet, noch eine erhöhtere Lesefertigkeit gebracht. Auf grund mehrjähriger Erfahrungen ist der Referent zu der Überzeugung gekommen, dass Elementarlehrer und -Schüler am besten bei Schreib- *und* Druckschrift gedeihen. Die Bilder der neuen Fibel sind nicht überall glücklich gewählt; die Strichzeichnungen leisten gute Dienste. Die Lesestücke des zweiten Schulbuches sollten nicht bloss nach sachlichen Gesichtspunkten, sondern auch nach der Leseschwierigkeit geordnet werden; die Abweichungen vom Dialekt bedürfen grösserer Berücksichtigung. Der Erzählstoff des zweiten und dritten Schulbuches (Heinrich von Eichenfels, Rosenresli) ist gut; nicht gelungen sind die Sprachübungen des zweiten. Hr. Koch ist kein Freund der Merkwörter; wie im Zeichnungsunterricht soll es auch hier heissen: Fort mit den Hilfsmitteln! Im dritten Schulbuche überwuchern die Begleitstoffe die Realstoffe, überhaupt ist das dritte Lesebuch in Hinsicht auf Anlage und Ausführung am wenigsten unseres Beifalls wert und weckt das Heimweh zu Rüegg III. Im allgemeinen anerkennt Hr. K., dass die neuen Lesebücher von einem reichen Gemüt ihrer Autoren zeugen, wünscht aber, dass aus denselben alle süsslich-frömmelnden Lesestücke, sowie alle jene, die von Jesus, dem Gottessohne etc. handeln, und spezifisch konfessionellen Charakter tragen, ausgemerzt werden, weil wir auch israelitische Kinder zu unterrichten haben, deren religiösen Auffassungen wir nicht zu nahe treten dürfen.

Der Korreferent, Hr. *J. Wüest* in Oberbüren, will sich in der Lesebuchfrage grösster Kürze befleissen. Die Lehrmittelkommission wünsche weniger eine einlässliche Kritik als positive Beiträge. Auch der Korreferent findet, dass die neue Fibel die versprochene Entlastung nicht gebracht habe; um den verschiedenen Schulverhältnissen unseres Kantons Rechnung zu tragen, wünscht Hr. W., es möge die Einführung der Druckschrift für das erste Schuljahr fakultativ erklärt werden. Gegenüber Rüegg II haben die beschreibenden Stoffe im neuen zweiten Lesebuch eine empfindliche Verminderung erfahren, ebenso im neuen dritten Lesebuch, zudem sollten die beschreibenden Nummern, wie in Rüegg II und III, in Fettdruck erstellt werden. Es dürfte überhaupt schwer halten, ein dem dritten Lesebuch von Rüegg ebenbürtiges, geschweige denn besseres Lehrmittel entgegen zu stellen. (Wir danken für das Zugeständnis. Warum aber hat man den „vorzüglichen" Rüegg entfernt? Der Korresp.) Die Merkwörter möchte der Korreferent nicht missen; ebenso geht er nicht einig mit der Forderung des Referenten betreffend Ausmerzung aller spezifisch christlichen Lesestücke. Unser Volk ist ein christliches und lässt nicht an seiner christlichen Überzeugung rütteln. Von den 40,000 st. gallischen Primarschülern gehören wenigstens 39,800 der christlichen Konfession an und dürfen gegenüber dem kleinen Häuflein der israelitischen Schüler wohl berücksichtigt werden. Die neuen Lesebücher tragen der christlichen Denkungsart unseres Volkes mehr Rechnung als die ehemals obligatorisch eingeführten Rüeggschen. Kränke man das Volk in seinen innersten Gefühlen nicht, und es wird unsern Wünschen wieder eher ein williges Ohr leihen.

Die ruhig und sachlich gehaltenen Ausführungen der beiden Referenten wurden bestens verdankt.

Für Einführung der Druckschrift im ersten Schuljahre sprachen die HH. *Kuhn,* Sevelen, und *Kuoni,* St. Gallen. Hr. *Künzle* in Schönenwegen, ein Gegner fakultativer Lehrpläne, will nur die Schreibschrift einführen; Hr. *Müller* in Gossau ist gegen die gleichzeitige Einführung von Druck- und Schreibschrift.

Hr. *Kuhn* hat auf eigene Kosten ein farbiges Tabellenwerk und eine Fibel erstellen lassen. Er beginnt gleich mit der Druckschrift und lässt die Schüler in einem besonderen Vorkurse zehn Laute lesen; gleichzeitig wird ein Schreibvorkurs (Zeichnen der Führerschen Skizzen) erteilt. In einem zweiten Kurse werden Übungen im Zusammensetzen der Laute gemacht, sodann aus den Lauten des ersten Lesevorkurses diejenigen ausgewählt, die sich mit Rücksicht auf die Schreibschwierigkeit für den ersten Unterricht im Schreiben eignen. Auf diese Weise wird die Verkoppelung von Lese- und Schreibschwierigkeiten vermieden. Hr. Kuoni gesteht, dass Kuhns Gedanken eine Zukunft haben könnten.

Von der Prosynode wurden folgende Anträge angenommen: 1. Die Einführung der Druckschrift im ersten Schuljahre ist fakultativ. 2. Einzelne Nummern der neuen Lesebücher sollen durch Beschreibung in Fettdruck ersetzt werden. 3. Sprachliche Übungen, erzählende Lesestücke betreffend, sind wegzulassen. 4. Das dritte Schulbuch hat auch städtische Verhältnisse zu berücksichtigen.

Über das *vierte Schulbuch* referirte Hr. *Heer* in Rorschach, kurz und bündig folgende Anträge begründend:

1. Die Einteilung des vierten Lesebuches sei gleich derjenigen des fünften. 2. Der ethische Teil soll eine sorgfältige Sichtung und Verbesserung erfahren. Die längere Erzählung „Wie Gott zwei arme Waisenkinder versorgt" ist durch eine andere passende Erzählung zu ersetzen. 3. Für den geschichtlichen Teil wird eine breitere Anlage gewünscht. 4. Das Schulbuch sei Lehr- und Lesebuch, und enthalte darum auch geographische und naturkundliche Lesestoffe im Anschlusse an die Geschichte und den Erfahrungskreis der Schüler.

Die Versammlung akzeptirte sämtliche Anträge.

Hr. Heer machte des weitern die Mitteilung, dass für die Lesebücher der Unterschule wahrscheinlich Notauflagen bewilligt werden, daher deren Revision eine Verschiebung um zwei bis drei Jahre erfahre. Für den Erzählstoff der ersten Klasse werden Märchen, der dritten Klasse Robinson in Frage kommen. Gegen Robinson herrsche zwar in weiten Kreisen eine scharfe Strömung; man möge aber mit diesem Stoffe praktische Versuche anstellen, um auf Grund eigener Erfahrungen urteilen zu können. Hr. *Künzle* in Schönenwegen könnte sich nicht damit befreunden, dass die Märchen, die dem kindlichen Drange nach Wahrheit widersprechen, zum Haupterzählstoff der ersten Klasse erhoben würden; ebenso entschieden spricht er sich gegen Robinson aus, dessen Einführung nur auf Kosten „des religiösen Geistes, der ein Vorzug unserer neuen Lesebücher sei", geschehen könnte. Die Intention Künzle rief einem lebhaften Echo, indem Hr. *Wüest* den Antrag stellte, es seien die *sittlich-religiösen* Lesestücke in sämtlichen neuen Lesebüchern zu belassen, auf keinen Fall dürfe deren Zahl vermindert werden. Hr. *Kuoni* protestirte energisch gegen diese Zumutung, die den Autoren in solcher Weise die Hände binden will. Verfasser und Lehrmittelkommission werden sich nicht leichtfertig über die religiösen Bedürfnisse hinwegsetzen, sie werden dieselben nach Gebühr berücksichtigen; aber katholische Bücher dürfen unsere Schulbücher nicht sein, so wenig wie protestantische oder israelitische. *Was speziellen konfessionellen Charakter trägt, gehört nicht in die Schulbücher unseres paritätischen Kantons.* (Lebhafte Bravo.) Hr. Wüest zieht seinen Antrag zurück, der wieder einmal deutlich zeigte, um was es sich bei der Verdrängung der Rüeggschen Lesebücher handelte.

Hierauf erhielt Hr. *J. J. Führer* das Wort, Bericht über den gegenwärtigen *Stand der Lehrplanrevision* zu erstatten. Dieselbe ist noch nicht abgeschlossen, und bedarf unserer Aufmerksamkeit auch fürderhin. Verschiedene Konferenzen sind mit der Berichterstattung noch im Rückstande. Viele haben dem Entwurfe der Lehrmittelkommission, andere den Abänderungsvorschlägen der Lehrplanbegutachtungskommission zugestimmt; die Stadt ist eigene Wege gegangen.

Allgemeine Umfrage. Die Bezirkskonferenz Untertoggenburg wünscht durch Eingabe, dass die Frage untersucht werde, ob in der Behandlung der obligatorischen Themata nicht den Bezirkskonferenzen die Priorität, der Prosynode die Zusammen-

fassung der Beschlüsse und Anträge zugestanden werden soll; oder ob es nicht möglich wäre, die Prosynode früher tagen zu lassen. Hr. *Schönenberger* in Gähwil weist mit vollem Recht darauf hin, dass wir so jenem früheren Zustande entgegen treiben würden, den wir durch Einführung der Prosynode beseitigen wollten. Zugegeben müsse werden, dass die Beschlüsse der Prosynode zu spät in die Hände der Referenten der Bezirkskonferenzen gelangen. Entweder sollten die Prosynoden früher oder die Bezirkskonferenzen später abgehalten werden. Das Synodalbureau wird über die Beseitigung dieses Übelstandes beraten und Anträge stellen, ebenso darüber, wie es nach Verwerfung der gesetzlichen Synode mit den Mitgliederbeiträgen zu halten ist. Vorläufig hält man an den bisherigen Statuten fest (50 Cts.).

Hr. *Wüest* interpellirte über den gegenwärtigen Stand des beim Bundesrat eingereichten Rekurses betreffend Lehrersynode. Man höre auf dem Lande draussen vielfach die Drohung, es werde das Referendum gegen die Lehrergehaltserhöhung ergriffen, sofern man den Rekurs nicht fallen lasse. Der Gehaltserhöhung lege man von verschiedenen Seiten wohl ohne unser Zutun Steine in den Weg, so dass wir alle Ursache haben, uns von jedem Vorwurfe frei zu wissen. Aus diesem Grunde empfiehlt der Interpellant Zurückziehung des Rekurses Mettler-Baumgartner.

Hr. *Brassel* erklärte, dass der Rekurs weder vom Synodalbureau, noch von städtischen Lehrern oder Schulräten eingereicht worden sei. Es handle sich um von den Referendumsfreunden tatsächlich begangene Formfehler, weswegen von städtischen Bürgern der staatsrechtliche Rekurs ergriffen wurde. Nach der Auffassung des Erziehungsdepartements könne an eine Einberufung der Kantonalkonferenz nicht gedacht werden, so lange der Rekurs unerledigt sei. Über das endliche Schicksal des Rekurses kann Hr. Brassel natürlich keinen Aufschluss geben, persönlich wäre es ihm nicht einmal angenehm, wenn wir gegen den ausgesprochenen Volkswillen doch zu einer Synode kämen. (Der Bundesrat hat am 2. Mai den Rekurs ab- und die Sache damit zur Ruhe gewiesen. D. R.) — Schluss der dreistündigen Verhandlungen um 1½ Uhr.

Schulbesuche in einem Hochtal des Wallis.

Von Dr. *J. Jegerlehner.*

II.

St. Luc 1640 *m.* Hier sind die Geschlechter getrennt. Die Knaben stehen unter einem Lehrer, die Mädchen unter einer Lehrerin. Das Vorzimmer der Knabenschule dient als Dorfbäckerei, in der die Einwohner gewöhnlich zweimal im Jahr ihren Roggen verbacken, im Januar wird es als Schlachthaus hergerichtet. Der Anblick des sterbenden Tieres, das im Sommer so friedlich die Alp abgeweidet, widert mich so an, dass ich gleich umkehre und im andern Schulhaus bei der Lehrerin anklopfe. 40 Mädchen sind ihr anvertraut; drei Heiligenbilder und zwei Wandtafeln bedecken die Wände. Einige Bänke stehen Platzmangels wegen der Seitenwand entlang, und auf der einen entziffern die Jüngsten in hehrem Eifer die Worte einer vor ihnen aufgehängten Lauttafel, auf welche ein älteres Mädchen mit einer Rute hinweist. Das Schulzimmer macht einen freundlichen Eindruck, da die Sonne warm und golden hereinflutet, als ob sie den gusseisernen Ofen aushöhnen wollte. Um noch rechtzeitig in Chandolin einzutreffen, nehme ich Abschied, natürlich nicht ohne in einem Eivischer „Salon“, wo ein Glas alten Glacier ja immer herrlich schmeckt, noch schnell Einkehr zu halten.

Chandolin 1950 *m.* Im höchsten Walliserdorf, mit Cresta (Avers) in Bünden vermutlich in der höchst gelegenen Kirchgemeinde Europas, schweben wir zwischen Himmel und Erde. „Sie gestatten einen kurzen Schulbesuch, Herr curé; Sie wissen ja, dass ich früher immer nur Gelegenheit hatte, die langen Ferien zu bewundern aber nicht die Schule. Zwei volle Stunden bin ich von St. Luc her durch den Schnee gestapft, und drum möchte ich mich am Schulofen etwas erwärmen.“ Der curé lächelt. „Ein Schulbesuch ist auch heute unmöglich, Sie finden kein Bein in der Schule.“ „Das ist aber unerhört, Herr curé, was ist denn los?“ „Heut Morgen zeigte sich über dem Dorf ein Trupp Gemsen, und da ist der Lehrer halt mit auf die Jagd gegangen; aber kommen Sie doch herein und machen Sie kein so bedenkliches Gesicht, ha, ha, ha!“

Sierre. Wir sind wieder im Rhonetal angelangt und werfen noch rasch einen Blick in die Schule von Siders, die ähnliche Verhältnisse wie Sitten aufweist. Die kleine deutsche Abteilung schmilzt infolge des Überhandgreifens des romanischen Elementes immer mehr zusammen zu gunsten der geteilten französischen Schule. Bei Schwester . . . , der Vorsteherin der 2 obersten Mädchenklassen klopfen wir an und treten ein. Eine Karte der Schweiz und fünf Heiligenbilder zieren die Wände. Die Bänke sind ebenso primitiv und unpraktisch wie im Eivischtal, ohne Abstufung der Grösse, so dass die Kleinern mit dem Gesicht kaum über die Tischkante aufragen und die Schreibtafel schief stellen müssen. Beim Wechsel des Unterrichts wird klassenweis auf dieselbe gespuckt, was sich bei diesen Mädchen allerliebst ausnimmt. Den Schülerheften steht aufgeschrieben: Histoire ecclésiastique et sermons, die mit der Erklärung des pater noster anheben. Die Lehrschwester geniesst den Ruf grosser Tüchtigkeit. Ich habe mich früher in der Taubstummenanstalt auf der Géronde schon mehrfach überzeugen können, dass diese Ordensschwestern, die zumeist dem Kloster Ingenbohl entstammen, sich durch Aufopferung und edle Hingebung auszeichnen.

Und nun noch einige allgemeine Bemerkungen. Der Kanton Wallis steht in den Rekrutenprüfungen nicht schlecht da. Das verdankt er aber nicht der Volksschule, sondern der Fortbildungsschule, die im Eivischtal z. B. in der vorgeschriebenen Zeit immer von 11—1 Uhr stattfindet. Mit diesen kleinen Klassen — Chandolin hat gewöhnlich nur einen Schüler — wird dann freilich wacker gearbeitet. Die Primarschule vermittelt nur das zum Lebensunterhalt absolut Notwendige, und ihre Unterrichtsfächer erstrecken sich auf Lesen, Rechnen, Schreiben (calligr. compos. dictée), ein bischen Gesang und das Elementarste aus Geographie und Geschichte. Die besten Morgenstunden beanspruchen Religionsunterricht (instruct. relig.) und Katechismus. In Sierre sind auf dem Stundenplan acht Stunden dafür angesetzt. Das Zeichnen fehlt, und doch malt die Natur in Form prächtig geschwungener Eisblumen die schönsten Vorlagen an die Fenster.

Sechs Monate dauert die Schulzeit, dann kommen die langen Ferien, in denen die Schüler wieder alles vergessen, so dass jeden Winter von vorn begonnen wird, oder wie sich ein Lehrer ausdrückte, Lehrer und Schüler es zusammen wieder lernen. Das Lehrpersonal gibt sich alle Mühe, mit den überfüllten Klassen das Aller-elementarste wenigstens zu erreichen. Schulbauten existiren im Eivischtal nicht. Die Schule ist im Gemeindehaus untergebracht, wo von Turn- oder Spielplatz natürlich nicht die Rede sein kann. Wozu auch!

Zum Klettern finden Buben und Mädels reichlich Gelegenheit beim Einsammeln der Arvenzapfen, deren Samen ihnen im Winter die Nüsse ersetzen; zum Spielen fehlt die Zeit auch zu Hause, wo sie Knecht und Magd ersetzen müssen.

Abgesehen von der kleinen Übersichtstabelle der nützlichen Vögel in Vissoye fand ich nirgends eine Spur von Anschauungsmaterial, und doch könnte man in diesen unverwöhnten Naturkindern mit dem schlechtesten Bilde und dem einfachsten Präparat unbändige Freude erwecken. Die 12jährige Xandrine in Chandolin hatte letzten Herbst auf dem Kehrichthaufen des Hotels einen englischen illustrirten Reklamekalender gefunden. Tag für Tag zog sie mit dem kostbaren Schatz unter dem Arm auf die Weide, verschlang mit ihren dunklen Augen die Bilder und las stundenlang, obwohl sie kein Wort verstand.

Es ist sehr unbescheiden, einen Walliserlehrer nach seinem Gehalt zu befragen, da er darob errötet und sich des erbärmlichen Lohnes schämt. Die Lehrerin von St. Luc kauft aus ihrer Besoldung von 330 Fr. noch öfters Hefte für Kinder solcher Eltern, welche den Nutzen der Schule noch nicht eingesehen. Wer nicht Landwirtschaft treibt oder sonst an die Scholle gebunden ist, fliegt im Sommer aus. In den Hotels finden wir den Lehrer wieder als Sekretär, Kellner, Bergführer oder mit dem grünen Schurz des Portiers bekleidet, und

bei dieser Arbeit verdienen sie sich ein hübsches Sümmchen.*)

„Tout pour la plus grande gloire de Dieu.“ Sehr schön, lieber Herr curé, aber was bleibt dann noch für die Schule übrig?“

Nach den Reflexionen des Hrn. Kollbrunner.

Von einem Landknaben.

Quos ego — ruft Freund K. am Schlusse seiner Reflexionen denen zu, die sich etwa an ihm ärgern wollten. Er ist vorsichtiger als Vater Zeus in der Aeneïde, der mit dieser Drohung die Winde erst dann apostrophirte, als sie es ihm etwas zu toll machten. Doch von Ärger kann ja keine Rede sein — im Gegenteil. Es kommt lediglich darauf an, wie man seine Reflexionen liest. Man kann, wie der andächtige Bibelleser, alles mögliche daraus machen, je nachdem man beim „Auslegen“ „hineinlegt“.

Es freut mich speziell, dass sich Hr. K. auch um die „neue Methode“ im Französischunterricht bekümmert und ihr doch ein klein wenig Gerechtigkeit widerfahren lässt. So viel haben die Bestrebungen der „Neuerer“ doch bewirkt, dass die offiziellen Lehrmittelfabrikanten anfangen, ihr Vokabular etwas mehr nach der Umgebung des Schülers auszuwählen und zu sichten, und dass man nach und nach einsieht, dass das Vokabular nicht aus alten Schartecken, sondern aus der lebendigen Wirklichkeit bezogen werden sollte. Damit ist ungeheuer viel gewonnen und man darf das Übrige ruhig der Zeit und ihrer Entwicklung überlassen. Dass viele junge „Neuerer“ neben das Ziel schiessen, das gebe ich zu. Es begegnet aber auch alten „Häusern“. Diese „verwegenen Neuerer“ haben auch das unzweifelhafte Verdienst, darauf hingewiesen zu haben, dass eine neuere Sprache nicht nur für formale Übungen da ist, sondern auch zum Hören, Verstehen und Sprechen. Vielleicht einigt man sich einmal über den Stoffumfang, alsdann ist die Lehrmittelfrage Nebensache.

Hoffentlich hat die warme Frühlingssonne auf dem Uetliberg den Orthographieschauer weggebrannt und ein gütiger Wind alle überflüssigen Konsonanten und Vokale ins Stallikertal hinuntergeblasen. Mir hat dieses Orthographieelend stets ein mitleidiges Lächeln entlockt. Wie können sich ernsthafte Menschen mit solchem Blödsinn abplagen? Seit meinen Jugend-Tagen hat es denn doch ziemlich gelichtet im Orthographiehain, und die Stunde der th und ie etc. wird auch noch schlagen.

Lassen wir bis dahin jedem Narren seine Kappe. Die Orthographiekommission des Schweiz. Lehrervereins hat sich einer Unterlassungssünde schuldig gemacht. Hätte sie ein orth. Wörterbuch à la Duden herausgegeben, so wäre viel unnützer Hader vermieden worden. In den Schreib- und Setzstuben hätte man dann statt „Duden“ diesen „Chummerzhülf“ heruntergelangt.

Auch beim Geometrieunterricht soll ein Lehrmittel allem Elend abhelfen. Freund Kollbrunner, Freund K., wie kommst du mir vor? Ist es dir ernst, oder treibst du nur Scherz? Dein Bildungsgang bringt es doch mit sich, dass du in diesem Fach besser zu Hause bist als 99 % der Sekundarlehrer. Für dich brauchst du doch solch ein Büchelchen nicht. Gewiss nicht! höre ich dich sagen, aber —. Ja, aber bringen denn drei Jahre Sekundarschule, vier Jahre Seminar und zwei Jahre Hochschule nicht so viel zu Stande, dass in jedem Augenblick der Lehrer eine klare Übersicht über das ganze Gebiet der Elementargeometrie hat und in seinem Unterricht aus dem Vollen und Realen schöpfen kann in einem Fache, das sich wie kein anderes durch seine logische und lückenlose Gliederung dazu eignet. Muss denn alles und jedes aus dem verfluchten Papier herausgelernt werden? Unser Unterricht ist überall etwas unpraktisch. Ist er aber gar noch unpraktisch in der Geometrie, dann ist das ein wahrer Jammer. Seit ich auf der Sekundarschulstufe unterrichte, brauchte ich in der Geometrie nie ein Lehrmittel. Was die Schüler in ihren Köpfen an geometrischen Kenntnissen wegtragen, das ist und bleibt ihr Eigentum. Alles andere ist wertloser Ballast und überdauert nicht vier Ferienwochen. Ich bin durch die Praxis zu dieser Art des Unterrichtes gekommen. Als Sekundarschüler musste ich Planimetrie, Stereometrie und ebene Trigonometrie nebst der dazu gehörenden Algebra durcharbeiten. Ich hatte einen vorzüglichen Lehrer. Nachher arbeitete ich zwei Jahre als Messknecht. Ich wurde einem jungen Ingenieur zugeteilt, der eben seine Diplomprüfung mit Auszeichnung bestanden hatte. Er war beauftragt, die topographische Aufnahme eines Gebietes von ungefähr 6 km² Fläche zu machen. Das Netz für die Triangulation wurde gelegt, der Messtisch eingestellt, und nun gings los. Vierzehn Tage trampelten wir die Kreuz und Quer auf unserm Terrain herum; aber es wollte nicht klappen, und das Kopfschütteln meines Ingenieur wurde immer bedenklicher. Endlich tauchte ein alter Geometer, der wenig Theorie, aber viel Praxis hinter sich hatte, am Horizont auf. Ich riet meinem Ingenieur, diesen alten Knaben um Rat zu fragen. Er tat es. Der alte Praktiker kam, betrachtete die Linien des Messtisches, visirte etliche Punkte ein und fand den Fehler. Ich armer Messknecht stand dabei und machte auch Reflexionen. Als ich dann nach Küsnacht kam, um noch anderthalb Jahre Seminar abzusitzen, machte ich die merkwürdige Beobachtung, dass meine früheren Kollegen von der Sekundarschule, die Schulweisheit einsogen, während ich als Wilder in den obststrotzenden Gefilden Mostindiens herum flanirte, in den Wissenschaften nicht weiter waren als ich, und dass gerade die Geometerie mehr als ein Fach betrachtet wurde, das man sich mit dem Gedächtnis anzueignen habe. Da gelobte ich mir, es einst als Lehrer nicht zu machen wie die Zweitklässler im Konvikt, die ihre Mitschüler von der ersten Klasse nur deshalb durchprügelten, weil auch sie einst durchgeprügelt worden waren. Warum muss man denn gerade das schönste Fach den Schülern durch die Schulpedanterie verleiden?

Endlich liegt die „Vorlage der Lehrerschaft der Kantonsschule“ Hrn. K. schwer im Magen. Tröste dich, alter Knabe: Es wird kein Brei so heiss gegessen, als er angerichtet wurde. Auch der Brei der „grimmen Herrn von dem Gymnasium“ wird noch Zeit haben zum Erkalten. Übrigens danke ich für die offenen Herzensergiessungen. Sie gehören ja ebenfalls zu einer rechten Frühjahrskur. *Graf,* Kilchberg.

*) Zur weitern Orientirung vgl. F. Schmid: Geschichtl. über das Unterrichtswesen im Kant. Wallis. Bl. aus der Wallisergeschichte Jahrgang 1897 p. 97—178.

SCHULNACHRICHTEN.

Rekrutenprüfungen. Für die diesjährigen Rekrutenprüfungen wurden vom eidg. Militärdepartement folgende Experten ernannt:

Genf:	Hr.	Merz, Schulinsp. in Meyriez bei Murten,
Waadt	„	Allet, Professor in Sitten und
	„	Merz, Schulinsp. in Meyriez,
Wallis	„	Scherf, Professor in Neuenburg,
Neuenburg	„	Jomini, Professor in Nyon,
Freiburg	„	Renck, Seminarlehrer in Pruntrut,
Bern (Jura):	„	Eperon, Professor in Cossonay,
III. Division	„	Schilliger, Sek.-Lehrer in Luzern und
	„	Brunner, Bezirkslehrer in Kriegstetten,
IV. „	„	Stäuble, Erziehungssekr. in Aarau und
	„	Hauser, Lehrer in Winterthur,
V. „	„	Führer, Reallehrer in St. Gallen und
	„	Reinhard, Oberlehrer in Bern,
VI. „	„	Nager, Rektor in Altdorf und
	„	Disch, Schulinspektor in Disentis,
VII. „	„	Schiesser, Schuldirektor in Glarus und
	„	Kälin, Sek.-Lehrer in Einsiedeln.
Tessin	„	Treuthardt, Sek.-Lehrer in Bern,
Uri, Schwyz und Glarus	„	Altenbach, Oberlehrer in Schaffhausen,
Graubünden	„	Landolt, Lehrer in Kilchberg (Zürich).

Betreffend den Ausweis über den Schulbesuch erlässt das Militärdepartement folgende Weisung: Jeder Rekrut hat der pädagogischen Kommission nebst dem ausgefüllten Dienstbuch

auch einen amtlichen Ausweis über die zuletzt besuchte Schule vorzuweisen. Die Form dieses Ausweises wird den Kantonen überlassen, Kantone, in denen obligatorische Schulabgangszeugnisse eingeführt sind, sollen diese als Ausweis verwenden. Besitzt ein Rekrut bei der Aushebung diesen Ausweis nicht, so ist er anzuhalten, denselben nachträglich beizubringen, um in den Besitz des Dienstbüchleins zu gelangen, das ihm erst nach Erfüllung dieser Pflicht ausgehändigt wird. Zu diesem Behuf hat der päd. Sekretär dem Sektionschef ein Verzeichnis der Rekruten, die den verlangten Ausweis noch zu leisten haben, zu übermitteln. Sobald der Ausweis geleistet ist, ist das Dienstbüchlein dem betreffenden Mann, der Ausweis dagegen der pädagogischen Kommission zuzustellen.

Die letzte Nummer der S. L. Z. spricht sich über diese Verordnung des Militärdepartements, bezw. des Bundesrates abfällig aus: Sie sieht darin eine Plackerei für die Rekruten, glaubt darin einen neuen Umstand zu erblicken, die Rekruten-Prüfungen unpopulär zu machen, etc. Wir wissen nun, dass das Militärdepartement in Sachen nicht vorgegangen ist, ohne vorherdie Ansicht sämtlicher 25 kantonalen Erziehungsdirektionen eingeholt zu haben, und dass von 18 eingelangten Antworten 13 mit dem daherigen Verlangen des Kantons Bern, zum Teil mit sehr überzeugenden Gründen, einverstanden waren. Soll nicht jeder Bürger im Besitze verschiedener Ausweisschriften sein, die er gelegentlich vorzuweisen genötigt ist! Gibt nicht jeder Meister seinem Lehrling oder Gesellen ein Zeugnis, zu welchem er Sorge tragen wird und muss? Warum soll die Schule keinen Ausweis, kein Zeugnis ausstellen, und warum soll der junge Schweizerbürger dies nicht auch in guter Verwahrung halten; es wird ihm keine grössere Plackerei verursachen, als Geburts- oder Heimatschein. Es ist ja möglich, dass ein solcher Ausweis nicht für alle Kantone notwendig wäre, sofern die Rekruten dieses Kantons — und nur dieses Kantons — alle an ihrem Heimatort sich stellen; da dürften vielleicht dem kantonalen Experten oder dem Sekretär alle persönlich bekannt sein. Dies ist jedoch nicht überall der Fall; und sollen die Rekrutenprüfungen einen Wert haben, so muss deren Ergebnis veröffentlicht werden. Will eine solche Veröffentlichung Beachtung und Glauben verdienen, so darf vor allem die Grundlage keinen Zweifel auf ihre Richtigkeit aufkommen lassen; dass aber diese Zweifel, besonders bezüglich des Schulortes ihre Berechtigung haben, weiss Schreiber dieses leider nur zu wohl.

Ein Ausweis oder ein Schulzeugnis dürfte jedoch in gewissen Fällen dem Experten noch andere Dienste leisten: Er hat von vornherein einen Anhaltspunkt, wo er den Jüngling anzupacken hat und namentlich gibt es ihm einen Fingerzeig in Fällen von Simulation. Worauf wir jedoch das grösste Gewicht legen, dies ist der Umstand, dass das Zeugnis, mit je mehr Sorgfalt es behandelt werden muss, auch für die Schule einen grössern Wert bekommt. Die Gründe hiefür den Lesern der Lehrerzeitung auseinanderzusetzen, ist gewiss überflüssig; denn nicht umsonst hat die Lehrerschaft des Kantons Thurgau an die Experten das dringliche Begehren gestellt, es möchte bei den Rekrutenprüfungen von dem obligatorischen Zeugnisbüchlein Einsicht genommen werden.

Dass das Militärdepartement die Schulstufe vorschreiben müsse, auf die sich der Ausweis zu beziehen haben, halten wir für überflüssig. Es sagt ausdrücklich: Die Form dieses Ausweises wird den Kantonen überlassen, und wir denken uns, dass diejenige Schulstufe den Ausweis leisten wird, auf welcher der Jüngling seine obligatorische Schulzeit absolvirt.

Ob dieser Ausweis ein Umstand mehr sein wird, die Rekrutenprüfungen „unpopulär" zu machen, glauben wir dahingestellt lassen zu sollen; er könnte es allerdings werden, wenn er, und gerade aus Lehrerkreisen als Plackerei an den Pranger gestellt wird. Wir halten dafür, er werde für die Statistik eine sichere Basis schaffen und derselben mehr Zutrauen erwecken, er werde der päd. Kommission ihre Arbeit erleichtern und werde fruchtbringend auf die Schule und damit auf unsere Schweizerjugend zurückwirken. *Ph. R.*

Bern. *Bernische Handwerker- und Kunstgewerbeschule.* Das Schuljahr 1900/1901 ist das erste vollständige, das diese Anstalt hinter sich hat. Sie wurde im Sommer 1899 durch Verschmelzung der „Handwerkerschule" mit der „Kunstschule" gegründet. Der am 1. Mai herausgekommene Jahresbericht konstatirt, dass dieses erste Schuljahr für die Anstalt eine Zeit der Konsolidirung bedeutet. Die Zahl der Lehrer betrug im Sommersemester 34, im Wintersemester 69, die Zahl der Kurse im Sommer 51, im Winter 90, die Zahl der Schüler im Sommer 501 (davon 111 weibliche), im Winter 988 (davon 147 weibliche). Auf Schluss des Wintersemesters war die Schülerzahl auf 1046 angewachsen. Der Sommerkurs umfasste 18 Schulwochen (vom 17. April bis 22. Septbr.), der Winterkurs 20 Schulwochen (vom 22. Oktober bis 24. März). Die Einteilung der Schul- und Ferienwochen richtete sich nach den öffentlichen Schulen.

Die Anstalt zählt vier Abteilungen, nämlich: 1. die gewerbliche *Fortbildungsschule* mit 22 Klassen im Sommer und 57 Klassen im Winter; 2. die Abteilung für *Fachkurse* (fünf Sommer- und 19 Winterkurse); 3. die *Kunstgewerbeschule* (17 Sommer- und 19 Winterkurse); 4. die *Lehramtsschule* mit einem auf 4 Semester berechneten Unterrichtsplan (per Semester je 3—4 Kurse).

Der eidgen. Experte, Hr. Architekt *Jung,* besuchte die Schule während des Wintersemesters und inspizirte die Ausstellung der Zeichnungen und Arbeiten. Sein Bericht konstatirt zum Teil ganz treffliche, fast überall gute Unterrichtserfolge. Im besondern erwähnt er lobend, dass die Direktion es sich angelegen sein lässt, die Besoldungen der Lehrerschaft aufzubessern. (Im Bericht ist nicht ersichtlich, wie viel per Stunde bezahlt wird, und in welcher Weise sich die Besoldung mit den Dienstjahren steigert.) Das Budget der weitverzweigten Anstalt zeigt eine Einnahme und Ausgabe von 66,050 Fr. Die Hauptzuschüsse fliessen aus der Bundeskasse (18,800 Fr.), aus der Kantonskasse (18,750), von der Gemeinde Bern (15,100), von der Bürgergemeinde (2000) und aus den Schulgeldern (9500). Die Kapitalzinsen trugen 1100 Fr., die freiwilligen Beiträge 800 Fr. ein. Bei den Ausgaben erscheint als Hauptposten die Summe von Fr. 46,600 für Lehrerbesoldungen. *m.*

Graubünden. (Korr.) Der Statutenentwurf der bündn. Lehrer in Bern hat einigen Lehrerkreisen ein erfreuliches Leben gebracht. Bei andern aber nicht ein Erwachen angekündigt. Die Ursache mag darin liegen, dass namentlich die junge Lehrerschaft letztes Jahr den Jahresbericht mit dem Entwurf nicht erhalten haben soll. War es aber eine Pflicht des Vorstandes, den genannten Entwurf der Lehrerschaft vorzulegen? Lassen wir es dahingestellt; aber Hr. X gibt in seinen Worten den wahren Geist vieler Bündner Lehrer kund. — Übrigens, waren die Initianten nicht auch bündn. Lehrer und nur beurlaubt? Waren es nicht auch Mitglieder des Vereins? Wo steht es in den alten, nichts bedeutenden Statuten, dass die Mitglieder nur dann stimmberechtigt seien, wenn sie den Schulstab schwingen? Die bündn. Lehrer in Bern haben die dringende Notwendigkeit einer Reorganisation erkannt, und hätten ihre Herren Kollegen in Bünden den Wink besser beachtet, so wäre die Polemik um Nebensachen nicht entstanden, sondern man hätte zuerst dem Hauptübel abgeholfen: der Lehrer wäre nicht mehr ein Knecht und ein Opfer der Schulräte und der Geistlichkeit, ein gehorsamer Knecht aller guten und schlechten Eltern. Er könnte nicht mehr, gleich dem „Geissbuben", alle Jahre von der Gemeinde gewählt oder weggewählt werden. Kurz, er wär ein selbstständiger Mann geworden, und die Schule hätte nicht unter allerlei fremden Einflüssen gelitten. Neulich hatte die Gemeinde O. Lehrerwahl. Hr. C. hatte die Schule einer Gemeindefraktion mit Fleiss und voller Zufriedenheit der Bewohner und des Schulinspektors geleitet. Ein Gemeindebürger steht aber im letzten Seminar-Semester und meldet sich als Lehrer in die Gemeinde. Der Präsident nimmt sich seines Mitbürgers an, indem er hofft, in ihm einen guten Pantoffel gefunden zu haben. Er legt die Wahl des Gemeindebürgers der Gemeinde vor und hätte den bisherigen Lehrer C. nicht erwähnt, wenn er nicht von rechtskundiger Seite dazu ermahnt worden wäre. Hr. C. hatte die Stimmen der Fraktion, die natürlich der Masse unterlagen, und musste somit die Stelle verlassen. Es ist dies nur ein Fall; aber es gibt in Graubünden deren viele. Bündner, wollt Ihr Kollegen sein, dann helft auch einander wie Kollegen. Dies ist ein Hauptzweck des Statuten-

entwurfes. Es ist daher unbegreiflich, wie die Konferenzen der Initiative so wenig Aufmerksamkeit schenkten. Die bessergestellte Lehrerschaft soll und muss vorangehen, und dann, wenn die Bedrückten einmal eine Stütze haben, werden sie Mann für Mann folgen.

Darum das Hauptziel im Auge behalten. Wir wollen und werden uns einigen in allen Punkten, die konfessionelle Bedenken hervorrufen sollten; aber Einigkeit, gegenseitiger Schutz und Boykott sind eine dringende Notwendigkeit. *y.*

Uri. Die Landsgemeinde vom 4. Mai hat die vorgeschlagene Gründung eines Kollegiums mit 886 gegen 836 „verschoben". Nach der Vorlage hätte der Kanton das bisherige Zeughaus mit Umgelände und eine Nebenbaute (d. h. z. 300,000 Fr.) für die Anstalt leisten sollen, deren Leitung sozusagen ganz der Geistlichkeit zugedacht war (Genehmigung der Lehrkräfte durch den Bischof etc.) Die Gegner des Projekts betonten mit Recht, dass der Kanton für Primar- und Sekundarschule zunächst noch näherliegende Aufgaben zu erfüllen habe und so wurde dann die mit Nachdruck geforderte „einstimmige Annahme" des Projektes der Geistlichkeit und des Hrn. Muheim zu nichte.

Waadt. Das Erziehungsdepartement hat in seinem Bericht die Notwendigkeit einer Besserstellung der Lehrer betont; die Kommission des Grossen Rates hat aber das Eintreten verschoben — um die Bundesvorlage abzuwarten, über die Hr. Ruchet in Bern meditirt?

Neuchâtel. Nous devons rappeler ici la perte que notre Académie a faite dans le mois dernier.

M. le Dr Adolphe Hirsch, directeur de l'Observatoire de Neuchâtel et professeur d'astronomie et de physique du globe à la Faculté des sciences de l'Académie est mort le 16 avril dernier.

Ses obsèques ont eu lieu le 18, au milieu d'une nombreuse assistance; parmi les notabilités nous citerons MM. Comtesse, conseiller fédéral, le colonel Lochmann, Benoit, chef du bureau international des poids et mesures à Paris, le Dr Guillaume, chef du bureau fédéral de statistique, Raoul Gauthier, directeur de l'Observatoire de Genève, Rebstein de Zurich. De nombreux discours ont été prononcés.

M. Hirsch a dirigé notre Observatoire depuis sa fondation, soit pendant quarante-deux ans. Il fut trente-cinq ans professeur à l'Académie. Sa grande activité et sa science avaient attiré sur lui l'attention du monde savant de l'Europe et les commissions internationales de géodésie, des poids et mesures l'avaient appelé à prendre part à leurs travaux.

Le défunt a tenu à laisser au canton de Neuchâtel, sa patrie adoptive, un témoignage de son affection. Il a légué, par testament olographe, sa fortune à l'Etat, en faveur de l'Observatoire cantonal, principalement pour l'acquisition d'une grande lunette équatoriale qui doit être installée dans une tour avec coupole à construire sur le terrain de l'établissement. Il légue également à l'Etat sa bibliothèque, pour qu'elle soit jointe à celle de l'Observatoire et à la ville de Neuchâtel, pour le Musée, deux beaux vases de bronze dont le gouvernement japonais lui avait fait cadeau en reconnaissance de conseils que le Dr Hirsch avait donnés à cet Etat. *J. b.*

Zürich. Die Gemeinde Altstetten bei Zürich hat am 4. Mai einstimmig folgende Verordnung über die Ruhegehalte der Primarlehrer angenommen:

1. Primarlehrer, die nach wenigstens dreissigjährigem Schuldienste aus Alters- oder Gesundheitsrücksichten mit Bewilligung des Erziehungsrates freiwillig in den Ruhestand treten, haben Anspruch auf einen lebenslänglichen, von der Schulgemeinde zu verabreichenden Ruhegehalt.
2. Derselbe wird mit Berücksichtigung der besondern Umstände, z. B. der Zahl der Dienstjahre, der Vermögensverhältnisse des Lehrers und der Art seiner Leistungen, auf Antrag der Schulpflege von der Schulgemeindeversammlung festgesetzt, und soll mindestens 4/8 und höchstens 6/8 der von der Gemeinde im letzten Jahre seiner Amtsführung entrichteten freiwilligen Barzulage (im Max. 800 Fr. D. R.) betragen.
3. Die Auszahlung des Ruhegehaltes erfolgt durch den Schulverwalter jeweilen auf Schluss eines Quartales.
4. In Anlehnung an die kantonalen Vorschriften können die Berechtigung zum Fortbezuge, sowie die Höhe eines Ruhegehaltes einer neuen Prüfung unterzogen werden, sofern veränderte Verhältnisse dieses wünschenswert erscheinen lassen.

Am 12. Mai ehrten die Behörden in einer herzlichen Feier die Verdienste des mit 49½ Jahr von der Schule zurücktretenden Hrn. *J. Hotz* um die Gemeinde, in der er seit 1867 bis dieses Frühjahr gewirkt hat. Der Präsident der Primarschulpflege (Hr. Kantonsrat Hauser) und der Präsident des Gemeinderates (Hr. Bezirksrichter Fügli), beides ehemalige Schüler des Hrn. Hotz, sprachen diesem den Dank der Gemeinde aus, ihm zum Andenken eine Urkunde und den Beschluss der Gemeinde vom 4. Mai (Ruhegehalt von 600 Fr.) überreichend. Bezirksschulpflege (Hr. Frei) und Erziehungsrat (Fritschi) waren bei der schönen Feier vertreten.

— Die Zentralschulpflege Zürich bestimmte folgende Beiträge für 1901: Lehrlingspatronat: 500 Fr.; Lehrerverein Zürich 500 Fr.; Jugendhorte Kreis I: 2000 Fr.; Kreis III: 3500 Fr. — Im Sommerhalbjahr 1900 nahmen an den Jugendspielen von den Schülern der IV.—VIII. Kl. der Stadt Zürich 1599 Knaben und 1582 Mädchen, zusammen 3181 (im Vorjahre 2818) Schüler, oder 38.6 % der Gesamtschülerzahl der betreffenden Klassen teil. Im Ganzen wurden 99 Spielabteilungen gebildet (anfangs 32, am Schlusse 27 Schüler). Die Gesamtzahl der Spielabende beläuft sich auf 1287. Entschädigung der Spielleiter, Anschaffungen und Reparaturen der Spielgeräte und der Schlussakt verursachten eine Ausgabe von 5986 Fr. — Die von Hrn. Dr. A. Steiger vorgenommene Untersuchung der Augen der Schüler der VI. Kl. zeigt folgendes Ergebnis: In der Spezialuntersuchung erwiesen sich 431 Schüler als anormal. Davon gehören 317 der ursprünglichen Schülerschaft der Klasse und 114 den seither eingetretenen Schülern an. Die Schüler, welche schon 1895 untersucht worden, waren *a)* 1895 anormal und inzwischen normal geworden: 32 Schüler; *b)* 1895 normal und inzwischen anormal geworden: 147 Schüler; *c)* 1895 anormal und seither anormal geblieben: 170 Schüler.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Das provisorische Reglement für die Fähigkeitsprüfung der Primarlehrer wird für das nächste Schuljahr geltend erklärt. In der schriftlichen Vorprüfung der Mathematik ist unter Berücksichtigung des bürgerlichen Rechnens eine grössere Zahl von Aufgaben zu stellen. — Die Erweiterung der Sekundarschule Wetzikon um einen vierten Jahreskurs wird zustimmend aufgenommen, kann aber erst nach Vorlage eines Organisationsplanes genehmigt werden. Die kantonale Baudirektion wird um Ausarbeitung von Normalplänen für kleinere Schulhäuser ersucht. — An der Primarschule Winterthur wird eine neue (45.) Lehrstelle genehmigt. — Stipendien bezw. Freiplätze der Hochschule werden vergeben an Studirende der Theologie 2, der Rechte 5, Medizin 7, Philosophie 8; aus Separatfonds werden vier Studirende der Hochschule und vier des Polytechnikums unterstützt. — Die Kommission zur Beurteilung der Preisaufgaben der Schulsynode wird bestellt aus den HH. Fr. Fritschi, Erziehungsrat; J. Steiner, Inspektor der Fortbildungsschulen, Winterthur, und H. Huber, Lehrer, Zürich II. — Zur Ausrichtung staatlicher Zulagen nach § 76 des V. G. (Verpflichtung zum Verbleiben) werden dem Reg.-Rat empfohlen die Lehrer der Gemeinden Äugst, Ottenbach, Gossau, Obreillnau, Gündisau, Unterhittnau, Neubrunn, Rykon b. Z. und Gräslikon. — Hr. Hösli, Sekundarlehrer in Affoltern, erhält für drei Monate einen Urlaub zum Studium des Italienischen. — Für nächste Frühjahrsferien wird ein Turnkurs für Lehrer, insbesondere an der 7. und 8. Klasse und der Sekundarschule, angeordnet.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herr R. Hess, Hegibachstrasse 22, Zürich V.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Neuhausen, sämtliche Lehrer, Erhöhung der Zulage auf 700 Fr. Schlatt (Kt. Zürich), Erhöhung der Zulage von 200 auf 400 Fr.

— Die Preisaufgabe der Stiftung Schnyder von Wartensee über eine geophysikalische Monographie der *Torfmoore der Schweiz* ist von den HH. Dr. J. Früh und Dr. C. Schröter gelöst und nach einstimmigem Urteil des Preisgerichtes mit dem Preise gekrönt worden.

— Neue Industrien kommen nicht leicht auf, das erfährt auch *Flurys* Schreibfedernfabrik. Das erste Betriebsjahr der Genossenschaft erlaubte eine Ausrichtung von Dividenden nicht. Bei der Anstrengung, die diese schweizerische Schreibfedernfabrik macht, um fremden Produkten ebenbürtig zu sein, dürften Behörden und Schulen Flurys Schreibfedern noch mehr unterstützen als bisher. Wir empfehlen dieselben den Schulen zur Berücksichtigung.

— *Solothurn. (-i-)* Das Komite (Präsident: Herr O. Jeker, Bezirkslehrer in Büsserach) der interkantonalen Lehrerkonferenz, welche aus den Bezirksvereinen Laufen, Dorneck, Thierstein, Arlesheim und Leimental besteht, hat als Ort für die Ende Juli abzuhaltende Jahresversammlung Dornach bestimmt. Als Referat ist in Aussicht genommen: Neueste Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrizität.

— Jahresversammlung der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft 4.—6. August in Zofingen.

— Zur Hebung des bernischen Kunstgewerbes ist in Bern (27. April) eine Genossenschaft gegründet worden.

— *Schulhausbauten.* Thalweil, Schulhaus in Ludretikon, 6 Lehrsäle, 145,000 Fr. (Beschluss vom 12. Mai.)

— Die Delegirtenversammlung des sächsischen Lehrervereins in Meissen (10. und 11. April) sprach sich für allmälige Beseitigung der Doppelschrift und alleinige Anwendung der *Antiqua* aus. Die Fraktur soll aus der Unterstufe der Volksschule beseitigt und eine Fibel mit Antiquaschrift eingeführt werden.

— Jüngst hat der 83jährige Vater Käding, Lehrer in Bromberg, seinem Lehrer Retzloff in Prinzental zum 90. Geburtstag gratulirt.

Höhenkurort Axalp Pension

1530 Meter über Meer — **Station Giessbach** — Saison Mitte Juni bis Ende Sept.

Altrenommirtes, gut geführtes Haus. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tann- und Ahornwaldungen in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. — Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Telephon. (O H 5923) [O V 320]

Es empfehlen sich *Die Eigentümer:*
Kurarzt: Dr. Baumgartner. **Michel & Flück,** Brienz.

Glarus

Gasthof zu den „Drei Eidgenossen"

Schöne hohe Säle. Schöner Garten für Schulen und Gesellschaften passend. [O V 318]

Es empfiehlt sich höflichst **J. Tschudy.**

Hotel Schloss Laufen

am Rheinfall

empfiehlt sich den Herren Lehrern als Haltestelle bei Ausflügen mit der Schuljugend.

Die Preise werden so niedrig wie irgend möglich gehalten. Speisen und Getränke stets Prima. [O V 278]

Stans. **Hôtel & Pension Stanserhof,** best eingerichtetes Haus mit Café-Restaurant und Garten vis-à-vis der Stanserhornbahn, Tramhaltstelle, sowie Haltstelle der Engelbergbahn mit Billetverkauf im Hause.

Bestens empfiehlt sich (K 902 L) [O V 289] **Fr. Flueler-Hess.**

Engelberg **Restaurant „Bierlialp".**

Den Tit. Besuchern von Engelberg empfehle meine zwei grossen, aufs beste eingerichteten Restaurationslokalitäten aufs beste. Münchener- und Schweizer-Biere vom Fass. Essen zu jeder Tageszeit. (K 728 L) [O V 262]

Gottl. Waser.

Gambrinusbräu

Riedtli — Unterstrass

Tramhaltestelle Kinkelstrasse.

Schöne, geräumige Lokalitäten. Grosser Saal. Flotte Kegelbahn.

Prächtiger, schattiger Garten (1500 Personen fassend).

Jeden Sonntag Konzert.

ff Bier, reelle Weine, gute Küche.

Höflichst empfiehlt sich (Z 2984 C) [O V 284]

Rey-Guyer.

Restaurant Tannenhof Schaffhausen

(O F 6958) **zunächst dem Bahnhofe.** [O V 241]

Säle für 200—500 Personen. Gartenwirtschaft. Gute Speisen, reale Weine, Bier vom Fass. Billige Preise. Vereinen, Schulen, Hochzeiten etc. Telephon! bestens empfohlen. Tramstation!

A. Uhlmann-Meyer, Besitzer.

Baden Sommer- und Winter-Kuranstalt. (Schweiz)

Bad-Hotel Sternen.

Eigene Thermalquelle 38° R. Badeeinrichtung den neuesten Anforderungen entsprechend (tägl. üb. 100 Bäder z. Disposition). Freundliche, renovirte Zimmer. Grosse, schattige Gartenanlagen. — Elektrische Beleuchtung. — Gute Pension von Fr. 4.50 bis 7 Fr. Eig. Weine (Diplom). Aufmerksame Bedienung. — Prospekte gratis durch den Besitzer.

(O F 7110) [O V 288] **Ad. Bucher-Werder.**

Telephon. *— Omnibus am Bahnhof.*

Hotel & Pension Haslithal

in **Guttannen** an der **Grimselstrasse.**

Neu erbautes, behaglich eingerichtetes Haus. Grosse Restaurationsräumlichkeiten für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Prima Landweine aus erster Quelle. Offenes Bier. Stets frische Milch. (H 2343 Y)

Für Kurbedürftige wie für Touristen vorzüglich geeignetes Absteigequartier. [O V 311]

Pension von 5 Fr. an.

Mit höflicher Empfehlung

Der Eigentümer: **Dr. K. Fischer.** Der Pächter: **Ed. Baud,** jun.

Rigi-Klösterli

Hotel und Pension Schwert

Während den Monaten Mai u. Juni billigste Pensionspreise.

Elektrisches Licht in allen Zimmern.

Für Schulen und Vereine speziell billige Berechnung.

Höflichst empfehlen sich die Eigentümer: [O V 261]

Gebrüder Schreiber.

Gasthaus und

Pension St. Meinrad-Etzel.

Telephon. *960 Meter über Meer.* *Neu restauriert.*

Mittelpunkt zwischen Rapperswyl und Einsiedeln.

Schöner Aussichtspunkt. Aussichtsreiche Spaziergänge.

Da sich im Gasthause grosse, geräumige Wirtschaftslokale befinden, empfiehlt sich der Unterzeichnete den titl. Passanten, Gesellschaften, Schulen und Vereinen unter Zusicherung bester und billigster Bedienung. [O V 302]

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Spezialität in feinem, echtem Leutscherwein.

Bestens empfiehlt sich Der Gastgeber:

A. Hiestand-Grätzer.

Bade- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.

Bad Pfäfers.

Das Hotel Bad Pfäfers, sowie die berühmte Quellenschlucht von Pfäfers sind für Passanten und Touristen eröffnet. [O V 306] (H 942 Ch)

Die Direktion.

Luftkurort Feusisgarten

Feusisberg Hotel und Pension Kant. Schwyz

Pächter: ***Hch. Brüngger,*** *früher Gottschalkenberg.*

Telephon im Hause. Post und Telegraph ganz in der Nähe. Täglich zweimalige Postverbindung mit Schindellegi. [O V 226]

Sehr schöner **Ausflugspunkt** für **Vereine, Schulen** und **Hochzeiten.** Grossartiges Panorama und Aussicht auf den Zürichsee und Umgebung. 3/4 Stunden von den Bahnstationen Schindellegi, Wollerau, Pfäffikon. Ruhiger, gesunder und prachtvoller Aufenthalt für Kurbedürftige. Pensionspreis 4—5 Fr. je nach Zimmer. Vereine und Schulen bitten prompter Bedienung wegen höflichst um rechtzeitige Voranmeldung. Gepäck ist stets nach Station Schindellegi zu senden.

Es empfiehlt sich bestens **Hch. Brüngger.**

Goldau Hotel Rössli Goldau

mit Gartenwirtschaft.

Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen.

Billigste Preise bei guter Bedienung.

Bahnhofrestaurant gleicher Inhaber.

[O V 280] **C. Simon.**

I. I. REHBACH REGENSBURG **Bleistift-Fabrik** GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte: [O V 510.]

No. 291	„Helvetia“	en détail	10 Cts.
„ 180	„Dessin“	„ „	15 „
„ 106	„Allers“	„ „	20 „

Joh. Gugolz

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843),
Zürich III: Badenerstrasse 48.

Best empfohlenes Spezial-Geschäft für
Damen-Kleiderstoffe
jeder Art, farbig und schwarz [Za 1294 g]
und **Damen-Konfektion**
vom einfachen bis feinsten Genre. (O V 105)

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Turngeräte, Spielplatzgeräte, Sportgeräte jeglicher Art, in solidester Ausführung, liefert die Westfälische Turn- und Feuerwehrgerätefabrik [OV 46]
Heinr. Meyer, Hagen i. W.
Man verlange ausführliche Preisliste.

Schweizerische
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
in Zürich.

Leibrenten

mit Rückgewähr des Kapitals im Todesfalle, unter Abzug der bezogenen Renten, erwirbt mit Vorteil, wer sich bis an sein Lebensende einen gleichbleibenden hohen Ertrag seines Kapitals sichern und doch für den Fall seines vorzeitigen Ablebens seine Erben möglichst wenig verkürzen will. **Rückkaufsrecht des Rentenbezügers.**

Die Anstalt hat bis jetzt Fr. 10,000,000.— Renten ausbezahlt. Zur Zeit sind bei ihr über Fr. 970,000 jährliche Renten versichert. Garantien: Fr. 52,000,000.

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos bei jeder Agentur, sowie bei der Direktion zu beziehen. [O V 202] (O F 6542)

BROCKHAUS' LEXIKON
NEUE REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE
ERSTER BAND ERSCHEINT SOEBEN. M 12.
ZU BEZIEHEN DURCH:
A. Arnold, Buchhdlg. in **Lugano.** [O.V.292]
Band I wird auf Verlangen auch zur Einsicht gesandt.
17 Bände, franko pro Band à Fr. 16.— durch die Schweiz.

Agentur und Dépôt [O V 49]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und **Turnplätzen**
nach den **neuesten Systemen**
Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau
Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Gute sparsame Küche
erzielt man durch Verwendung von **Maggis 3 Spezialitäten:** Suppenrollen, Suppenwürze, Bouillonkapseln. Eine vergleichende Kostprobe überzeugt jedermann, dass dieselben besser sind, als alle Nachahmungen. [O V 315]
Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften.

Projektionszeichnen.
Anerkannt beste Modelle hiefür liefert in prima Ausführung (O F 6398) [O V 182] **A. Hurter, Zürich IV.**
Preisliste auf Verlangen gratis u. franko.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 37. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung für Fr. 1.25 in Briefmarken [OV 178]
Curt Röber, Braunschweig.

Unübertrefflich
Prof. Wagners Garten- und Blumendünger
(Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.)
In Blechdosen mit Patentverschluss **1 Ko. Fr. 1.80, 5 Ko. 6 Fr.**
General-Agentur für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone: Aargau, Basel, Bern u. Solothurn bei **Müller & Cie.** in **Zofingen.** [O V 238]
General-Agentur für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei: **A. Rebmann** in **Winterthur.**

Die Zeichnenpapiere
(O F 7024) von [O V 270]
Gebrüder Huber
Winterthur
sind von **hervorragend schöner, guter** und **preiswürdiger** Qualität.
Erhältlich durch alle Papierhandlungen.
Verlangen Sie gütigst Muster!

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von **L. & C. HARDTMUTH** auf Lager. [O V 266]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 20 der „Schweizerischen Lehrerzeitung".

Zur gefl. Beachtung.

Um den Tit. Schulbehörden Gelegenheit zu geben, die anerkannt grossen Vorzüge der (O F 7285) [O V 328]

Rettig-Schulbank

kennen zu lernen, offeriren wir ihnen je 4—6 Bänke behufs Aufstellung und probeweiser Benützung bis zu den nächsten Ferien ohne alle und jede Verbindlichkeit bezüglich Kauf nach Ablauf dieser Frist. Hinfracht zu unsern Lasten, eventuelle Rückfracht zu Lasten der Empfänger.

Schweiz. Generalvertreter der Vereinigten Schulbankfabriken
System Rettig
Billwiller & Kradolfer. Zürich.

Muri (Kt. Aargau) Soolbad u. Luftkurort zum „Löwen"

Schöne Lage. Herrliche Spaziergänge. Guter Tisch und vorzügl. Weine bei mässigen Preisen. Telephon. Prospekte und nähere Auskunft durch

[O V 285] (O F 7128) **A. Glaser.**

Bachtel (Hinwil Kt. Zürich).

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften wird der Bachtel als einer der besuchtesten Ausflugspunkte des Zürcher Oberlandes bestens empfohlen. 1119 m. über Meer. Kegelbahn! 30 m. hoher, eiserner Aussichtsturm. Prachtvolles Panorama. Essen von 70 Cts. bis 2 Fr. und höher. Bequeme Weg- und Bahnverbindung von Hinwil, Wald, Rüti, Gibswil, Wetzikon und Bäretswil (ca. 1—2 St.) Telephonruf: Graf, Bachtelkulm-Hinwil.

Der Eigentümer:
[O V 253] **Gottfried Graf,** Bachtel.

Hotel & Pension

Posthaus Urigen

oberhalb Unterschächen an der Klausenstrasse.

Neu erstelltes Etablissement in schönster Lage und prachtvoller Aussicht, mit 60 Betten, beste Unterkunft für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Telephon. Fuhrwerke nach beiden Richtungen zur Verfügung. Bescheidene Preise. [O V 237]

Hochachtungsvoll empfehlen sich
J. Jauch & Söhne, Postpferdehalter.

Hotel und Pension Tellsplatte

Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Gallerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen. [O V 210]

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
J. P. Ruosch.

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für **Vereine, Schulen und Hochzeiten. Münchener- und Pilsenerbier,** feine Landweine, gute Küche. [O V 269]

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Telephon. **J. Mayer.**

Soolbad Rheinfelden

[O V 287] **Hotel Engel** H 2349 Q
Billigste Preise. Prospektus gratis. **Oertli-Meier,** Besitzer.

Zu vermieten:

In **Klosters** Pl. Prättigau ein Wohnhaus von Juni bis Oktober. Besonders geeignet für erholungsbedürftige Lehrer oder Pfarrer. Billige Miete. Weitere Auskunft erteilt gerne der Eigentümer: (O F 7263a) [O V 324]

Joh. Plattner, Lehrer.

Für Lehrer passend!

Existenz

bietet die Erwerbung einer Musikalienhandlung. Erforderliches Kapital 10,000—12,000 Fr. behufs Übernahme des Lagers, 50 % unterm Verkaufspreis.

Offerten unter Chiffre O L 272 befördert die Exped. d. Blattes. [O V 272]

Lavater-Feier.

In den Jahren 1841—1844 erschienen in unserm Druck und Verlage: [O V 326]

J. C. Lavaters

ausgewählte Schriften

Herausgegeben von
Joh. Kasp. von Orelli
1. und 2. Auflage.
8 Bände. — Fr. 16. 30.

Hieraus separat:

Die Physiognomik
im Auszuge.
2 Bände. Mit 24 Portraits.
5 Fr. 10 Cts.

Wir besitzen noch eine kleine Anzahl tadellos erhaltener Exemplare und stellen dieselben zu oben angegebenen Preisen Interessenten zur Verfügung.

Schulthess & Co.
in Zürich.

In unserem Verlage ist erschienen: [O V 299]

Fluri,
Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort und Satzlehre.

Anerkannt bestes Mittel, den Prozentsatz der Fehler rasch zu vermindern.

Im Anschlusse an Schülerfehler bearbeitet.

Herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.

Sechste Auflage, 1901.
Preis gebunden 80 Rp.

St. Gallen. **Fehrsche Buchhdlg.**

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse 14, Enge,
Zürich II,
Pianinos sehr preiswürdig
(OF 8885) **mit Garantie.** [OV 145]

Das Glarnerland

ist eine Schweiz im Kleinen. Es vereinigt auf engem Raume fast alle alpinen Reize und malerischen Schönheiten des Schweizerlandes und bietet deshalb für (Zag. V. 27)

Schulausflüge

ein ungemein instruktives Ziel, dessen Besuch reichen Genuss und unauslöschliche Eindrücke sichert. Das **offiz. Verkehrsbureau in Glarus** offerirt **gratis** illustrirte Tourenverzeichnisse mit genauen Angaben, Exkursionskarten, sowie jede wünschbare Auskunft. Treffliche Monographien: **Glarnerland und Walensee** v. Dr. E. Buss (Fr. 1. 50); **Über den Klausen** v. Prof. F. Becker (Fr. 2.—). [O V 327]

Modelle anatomischer Präparate essbarer und giftiger Pilze. Catalog gratis und franco

Ganze Schulausstattungen

Telephon

American. Selbstzeichner beste Schulzeichnung für Hand und Handwerker Lehrmittel etc. Artikel etc.

T. Appenzeller-Moser
Spezialgeschäft für Schulartikel
BASEL

Neu!
Wandtafel ohne Ende
(O V 137)

No 4061

Prima Alabaster und farbige Kreide Bundesgummi, Pestalozzi-Stifte, Kilofill- u. Reissleder

Schwarze grüne u. weisse Wandtafeln aus Papierstoff sowie grüner Tafel-Lack u. Schwamm-Wasch-

---

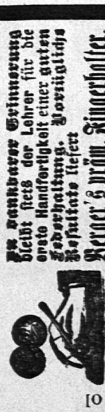
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Karten und Panoramen.

Delkeskamps Reliefkarte des Vierwaldstättersees und Umgebung	Fr. 1. 50
Eisenbahnkarte der Schweiz, Taschenformat	„ —. 60
Karte der Gotthardbahn. Solid. kart. in mehrfarbigem Umschlag	„ 2. —
Karte des Vierwaldstättersees von J. Weber. Gef. in Taschenformat, kart.	„ 3. —
Karte d. Arlbergbahn u. Rheinthalbahn. Taschenformat, steif kart.	„ 3. —
80 Touristenkarten für Schweizerreisen, brosch.	„ 1. —
Tschudis Touristenkarte der Schweiz. Taschenf.	„ 1. —
Tschudis Touristenk. d. Centralschweiz. Taschf.	„ 3. 60
Tschudis kleine Touristenkarte von Savoyen	„ 1. 20
Vogelschaukarte d. badischen Schwarzwaldbahn, kart., Taschenformat	„ 2. —
Vogelschaukarte d. Luganersees. Taschf., steif kart.	„ 3. —
Vogelschaukarte d. Vierwaldstätter- u. Zugersees. Steif kart., Taschenformat	„ 3. —
Plan von Zürich	„ —. 50
Plan von Basel	„ —. 50
Plan von Baden und Umgebung	„ —.50
Vogelschaukarte, Blatt 6 (Zürich u. Umgebung), gefalzt, Taschenformat	„ 1. 50
Vogelschaukarte, Blatt 12 (Glarus-Ragaz-Chur), gefalzt, Taschenformat	„ 1. 50
Panorama vom Mont-Blanc. In originellem Umschlag geheftet	„ —. 80
Panorama von Muri (Kanton Aargau). In Umschlag broschiert	„ —. 80
Panorama von Tarasp-Fetan (Unter-Engadin). Steif broschiert	„ 1. —
Panorama du Signal de Bougy près Aubonne	„ 1. 50
Panorama vom Weisshorn von J. Weber. In farbigem Umschlag, steif broschiert	„ 1. 50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Erholungsbedürftige Kinder unter 12 Jahren finden freundliche Aufnahme bei Sekundarlehrer Studer in Grindelwald (Berneroberland). Bedingungen nach Übereinkunft. [O V 662]



Seyger's prämiirte Fingerhalter.
[O V 310]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten

herausgegeben vom

Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

No. 2 umfasst das Gebiet: *Radolfszell* am Bodensee bis *Einsiedeln*, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von Pians an der Arlbergstrasse bis zum Wallensee; im Norden bis 15 *km* nördlich von Kempten, Bodensee bis Reichenau.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich Bern in Stichgrenze im Anschluss an Blatt No. 5. Nördlich über Chaux-de-Fonds hinaus; westlich über Salins (Frankreich) hinaus und südlich über Montreux hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich Bern in Stichgrenze und an Blatt 4 anschliessend; nördlich an Blatt 2 anschliessend; östlich bis Olivone und südlich über Faido hinaus.

No. 6. Einen Teil des Kts. Graubünden umfassend, im Anschluss an Blatt 3 und 5, angrenzend an Vorarlberg, Tirol und Italien.

Preis pro Blatt auf jap. Papier Fr. 2.—, auf Leinwand gedruckt Fr. 2.50, auf Lwd. aufgezogen Fr. 3.—

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

[O V 232]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Rechnungsbüchlein

für die erste Klasse der Elementarschule, von *H. Maag,* Lehrer in Zürich. Zweite Auflage. 70 Cts.

Die Erfahrung, dass namentlich im Fache des Rechnens schwächere Schüler gerne zurückbleiben, hat den Herrn Verfasser zu der Überzeugung gebracht, dass gerade hier zu wenig elementarisirt wird, sodann sagen Eltern oft, sie möchten gerne zu Hause nachhelfen, wenn sie nur wüssten, wie es anzufangen wäre. Die hier angewandte Methode ist aus mehr als 20-jähriger Erfahrung hervorgegangen und führt sicher zum Ziele.

Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer-Geographie.

Von *G. Stucki,* Seminarlehrer in Bern. 3. Aufl. 128 S. mit 71 Illustrationen. Kartonirt Fr. 1. 20.

Ein Büchlein, das seine besonderen Wege geht und auf volle Originalität Anspruch machen kann. Es wird sicher, wo man den Schüler es richtig brauchen lehrt, den Sinn für das Fach wecken und den Unterricht intensiv beleben.

Geometrie für Sekundarschulen

von *E. von Tobel,* Sekundarlehrer. **Für die Hand des Schülers.** 2. Aufl. Geb. Fr. 1. 30. **Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers.** Geb. 2 Fr. An Lehrer und Schulbehörden liefern wir ersteres zu Fr. 1. 20, wenn es direkt von der Verlagsbuchhandlung in mindestens 12 Exemplaren auf einmal bezogen wird. **Auflösungen zu den Aufgaben der Geometrie für Sekundarschulen.** Mit 22 Abbildungen. 8⁰ Geb. VI und 80 Seiten. Preis **2 Fr.**

Während die Schülerausgabe nur die nötigsten Erklärungen, Lehrsätze und Aufgaben enthält, finden wir in den „weiteren Ausführungen" mannigfache Winke für die Behandlung des Stoffes, wie sie der geistigen Reife der Sekundarschüler entspricht. Bekanntlich sind 12—14-jährige Schüler noch nicht sehr empfänglich für Euklidische Beweise; das Interesse hiefür kann nur allmälig geweckt werden. Deshalb strebt unser Büchlein in erster Linie nach Anschaulichkeit und praktischer Verwendbarkeit, versäumt aber nicht, die Schüler nach und nach auch an genaues Unterscheiden, richtiges Schliessen und ein zwingendes Beweisverfahren zu gewöhnen.

Deutsches Lesebuch

für Lehrerseminarien und andere höhere Schulen der Schweiz, von *H. Utzinger,* Seminarlehrer in Küsnacht, unter Mitwirkung von Prof. *Sutermeister* in Bern, Seminardirektor *Keller* in Wettingen und Seminardirektor Dr. *Bucher* in Rorschach. I. Teil — Unterstufe geb. 5 Fr. II. Teil — Oberstufe geb. Fr. 4. 80.

Als ein Lesebuch, das nicht nur das direkte Ziel der Sprachbildung, sondern auch das vaterländische Ziel anstrebt, grössere Einheit in die Lehrerbildung unseres Landes zu bringen, ist das vorliegende Buch warm zu empfehlen und zwar vorzugsweise den Anstalten, in deren Interesse es geschaffen wurde. Dabei ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass es auch in andere Schulen der Mittelstufe nutzbringende und im schweizerischen Bürgerhause unterhaltende und anregende Verwendung finde.

Die Kunst der Rede.

Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik. Von Dr. *Ad. Calmberg.* 3. Aufl., neu bearbeitet von *H. Utzinger,* Seminarlehrer in Küsnacht. 3 Fr.

Ein wohlunterrichteter und wohlunterrichtender Führer. Das Buch wird jedem, der reden will, ein nützlicher Ratgeber sein.

Hans Rudolf Rüegg.

Lebensbild eines schweizerischen Schulmannes und Patrioten, zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Volksschulwesens. Von *E. Balsiger,* Schuldirektor in Bern. Elegant. Leinenband mit Goldtitel und Porträt. Fr. 2. 50.

Wer Rüeggs Schriften gelesen, hat den Verfasser lieb gewonnen, wer ihn kannte, war von ihm eingenommen, für ihn begeistert. Den Schülern, Berufsgenossen und Freunden des verdienten Pestalozzi-Jüngers hat der Verfasser sein vorzügliches, mit Liebe und Verehrung abgefasstes Buch gewidmet. Es handelt von der Jugend Rüeggs, seinem Wirken als Primarlehrer, als Seminarlehrer in Küsnacht, als Seminardirektor in St. Gallen und Münchenbuchsee, als Professor in Bern und von dem Lebensabend des unvergesslichen Mannes. Das schöne, musterhaft und mit einem trefflichen Bildnis Rüeggs und einer schönen Abbildung seines Grabdenkmals auf dem Bremgarten-Friedhof in Bern ausgestattete und doch billige Werk wird jeden Leser zum Streben anregen und wahrhaft erbauen. Es verdient die wärmste Empfehlung.

William Wordsworth

nach seiner gemeinverständlichen Seite dargestellt von Prof. *Andreas Baumgartner.* Mit Bild, 12 Originalgedichten und Übersetzungen. Eleg. brosch. mit Goldschnitt Fr. 1. 60.

Dieses kleine, aus einer Programmarbeit der Zürcher Kantonsschule hervorgegangene Werk ist ein Beitrag zu einer bessern Würdigung des Dichters auf deutschem Boden.

Auszug aus Obigem: **12 Gedichte von William Wordsworth mit Bild und Lebensabriss.** Zweite unveränderte Auflage. Ladenpreis 50 Cts. Partiepreis für Lehrer, Schulen und Schulbehörden bei direktem Bezug von der Verlagshandlung und Abnahme von mindestens 12 Exemplaren auf einmal zu 30 Cts.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.